

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stuckateure und verwandten Berufsgenossen,  
sowie der  
Central-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stuckateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.  
Abonnementsspreis pro Quartal M. 1 (ohne Beifüllgelb),  
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Johann Stanning.  
Verantwortlicher Redakteur: Eric Paepcke, Webbe in Hamburg.  
Redaktion und Druckerei:  
Hamburg-St. Georg, Neue Bremmerstraße 16, 1. Etage.

Anzeigen  
für die dreigesetzte Zeitung oder deren Kamm 80.-  
Postkatalog Nr. 8181.

Inhalt: Der Dresdener Geheimprozeß. — Rundschau.  
— Baugewerbliches. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus  
unserer Bewegung. — Altersliches.

## Ausgesperrt

sind die Verbandskollegen in Phritz i. Pommern und die örtliche Verwaltung und die Lohnkommission in Gangerhausen.

## Im Freik

befinden sich die Kollegen in Teterow und Neumünster.

## Sperren sind verhängt

über die Bauten der Unternehmer Weller, Lampé und Rechter in Eidesfeld, Brinkmann in Etelingen für den Baubetrieb Langenfelde-Stellingen-Eidesfeld, Koch in Wandsee, Joh. Olde in Heide i. Holst., Schmidt in Friedrichsfelde, Lebs in Barth, Bullermann in Münster i. W., Häuser & Florat in Rath und sämmtliche Bauten des Unternehmers Eicholtz in Düsseldorf, hauptsächlich „Schwabenbräu“. Maschinenbau-Aktiengesellschaft Gustavsburg b. Mainz, Lanz & Wehrheim in Homburg v. d. Höhe und Dinklohn in Iserlohn.

Außerdem ist Zugang fern zu halten von Flensburg.

## Konferenz.

Die zweite Landeskongress der Maurer des Agitationsbüros Stuttgart, umfassend das Königreich Württemberg und den am Bodensee belegenen Theil des Großherzogthums Baden, findet am 26. Februar in Stuttgart im Gewerkschaftshaus statt. Die Verhandlungen beginnen um 11 Uhr Vormittags. Die Tagesordnung lautet:

1. Tägliches- und Rassenbericht der Agitationskommission.
2. Bericht der Delegirten aus den einzelnen Orten.
3. Agitation und Organisation.
4. Stellungnahme zum diesjährigen Verbandsstage.
5. Verschiedenes.

Die Wahlstellen des Bezirks werden ersucht, so bald wie möglich die Wahl von Delegirten vorzunehmen und deren Namen dem Unterzeichneten mitzuhelfen.

Kollegen aus Orten, in denen keine Organisation besteht, sind willkommen.

Mit kollegialem Gruss

Die Agitationskommission Stuttgart.  
J. A.: G. Stolle, Möhringerstr. 35.

## Der Dresdener Geheimprozeß.

Buchhauskurs hat man zutreffend die Richtung genannt, welche seit dem Monat August 1898 nach der bekanntesten Denkmäler Kaiserreiche betreffend, den „Schutz der Arbeitswilligen“, in der Strafjustiz mehr und mehr zur Geltung gekommen ist gegenüber dem vielberufenen „Terrorismus“ der organisierten Arbeiter. Es sind wegen vermehrlicher oder wirklicher (fast durchweg geringfügiger) Ausschreitungen bei Streiks u. c. Urtheile gefällt worden, die ob ihrer Härte und rigorosen Begründung in den Kreisen der Arbeiter Erbitterung und in anderen Kreisen wenigstens mißfällig es Staunen hervorruhen. Oft haben bürgerliche Blätter derartige Urtheile als unerhört bezeichnet. Aber Alles, was die Strafjustiz bis jetzt auf diesem Gebiete geleistet hat, verschwindet sozusagen in Nichts, wenn man es

vergleicht mit dem Urtheile, welches am 3. d. M. der Dresdener Schwurgerichtshof gefällt hat. Wir haben dieses Urtheil in vorher Nummer unseres Blattes kurz mitgetheilt. Man darf, ohne sich der Übertreibung schuldig zu machen, sagen, daß hier ein wahrschafürcherliches Verdict vorliegt, das entsetzlichste Urtheil, das, soweit unsere Erfahrung reicht, jemals von einem deutschen Gerichtshof gefällt worden ist. Neun Arbeiter, die da glaubten in Wahrung der rechtiger Interessen zu handeln, sind zu insgesamt dreihundertfünzig Jahren Zuchthaus, acht Jahren Gefängnis und siebzig Jahren Ehrenverlust verurtheilt worden. Stellen wir zunächst den Thatsatz fest, auf welchen die Anklage sich stützt.

Am 6. Juli 1898 wurde auf einem Neubau in Döbeln das Fest gefeiert. Wie üblich, hatten die Unternehmer ihren Arbeitern vier gegeben. Alle die Thalheimer bereits in angeregter Erwartung sich befanden, hörten sie, daß auf dem nahegelegenen Bau des Unternehmers Klemm noch gearbeitet wurde. Es war acht Uhr Abends. In Gemäßheit der von den Dresdener Arbeitern nach schwerem Kampfe errungenen Erfolgen hielten sie sich auf. Jetzt eintretende ehrliche Arbeitern müssen. Die Verurtheilten nahmen darauf Anschluß, sich nach dem kleinen Bau zu begeben, um die dort arbeitenden Kollegen zu ersuchen, mit der Arbeit aufzuhören. Es kam darüber zwischen den beiden Parteien zu einem lebhaften Wortwechsel. Zur Verstärkung desselben trug der hinzugekommene Baumeister Klemm dadurch bei, daß er die fremden Arbeitern mit großblättrigen Schimpfworten wie „Spieghuben“ und „Eindöcker“ beleidigte. Als die so verhöhnten ihres ehrlichen Erbitterung ebenfalls in bestem Morien Lust machten, ließ Klemm nach der Baustube, holte einen Revolver und gab damit zwei Schüsse ab. Es stellte sich später allerdings heraus, daß die Schüsse blind waren; die Angestellten aber glaubten, daß es sich um starke Schüsse handelte; sie wählten einen ihrer Kameraden, der am Halse blutete, durch einen Schuß verbündet und füllten nunmehr über den Baumeister Klemm her, wobei die Worte gefallen sein sollen: „Schlagt den Hund tot!“ Durch zwei Pariser wurde Klemm den Mordabsichten entzissen und vom Platz geführt. Die Verlegerungen, die er durch Schläge mit Holzstöcken und einer Flasche, sowie durch Faustschläge erhalten, sollen sehr schwere Folgen haben. Nach euliger Zeit jedoch hat Klemm seine Verantwortlichkeit auf dem Bau wieder aufgenommen.

Dies ist, in aller Kürze dargeheilt, der wahrheitsgemäße Vorgang. Die Anklage konstruierte daraus das Verbrechen des Landfriedensbruchs und für mehrere der Angeklagten das Verbrechen des versuchten Todtschlags.

Die Bedeutung und Schärfe des Prozesses trat schon bei der Auskündigung der Geschworenen zu Tage. Sowohl die Staatsanwaltschaft wie die Vertheidigung machte von dem Rechte der Ablehnung nicht vorbehaltener Geschworener in erheblichem Umfang Gebrauch. Die Vertheidigung lehnte acht Geschworene und zwar sämmtlich hohe Militärs, Generale, Obersten u. c. ab. Sodann beantragte der Oberstaatsanwalt Dr. Bär ohne jede Begründung den Ausschluß der Offenlichkeit während der Verhandlung. Als sich darauf Herr Rechtsanwalt Helme erhob, um jedenfalls gegen diesen Antrag zu sprechen, erklärte der Vorsteckende, daß man über den Antrag selbst ebenfalls geheim debattieren werde. Das Publikum nebst den Vertretern der Presse mußte aus dem Saale hinaus. Kurz darauf wurde verkündet, daß die Offenlichkeit ausgeschlossen sei. Selbst der Eröffnungsbeschluß wurde geheim verlesen!!

Der Ausschluß der Offenlichkeit in einem derartigen Prozeß und unter solchen Umständen ist noch nicht dagewesen. Erreicht ist damit worden, daß über die Einzelheiten der Anklage, die Begründung derselben, sowie über den Verlauf der Verhandlung öffentlich nichts mitgetheilt werden kann.

Die ganze Verhandlung ist in den Schleier des Geheimnisses gehüllt als handle sich's um die denkbar schlimmsten Verbrechen gegen die Stützlichkeit oder die Sicherheit des Staates!

Die öffentliche Kritik ist beschränkt auf das öffentlich verkündete Urtheil, wobei sie freilich nicht verhindert werden kann, auf den oben mitgetheilten wahren Thatsachen gebührend Rücksicht zu nehmen. Bürgerliche Geschworene sprachen neun von den elf Angeklagten des schweren Landfriedensbruchs und drei von diesen außerhalb des versuchten Todtschlags schuldig. Sie fällten dieses Urtheil über Arbeiter unter Vergrößerung mildnernder Umstände. Und die bürgerlichen Richter verhängten, gestützt auf diese Geschworenenurtheil, nahezu die schwersten Strafen, die das Gesetz kennt. Im Einzelnen verhellen sich die Strafen, wie folgt:

**10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust:** Bauarbeiter Ernst Paul Döhr, 28 Jahre alt, ledig, einmal mit einer Geldstrafe von M. 35 vorbestraft; **9 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust:** Bauarbeiter Friedrich Hermann Otto Schmiede, 27 Jahre alt, verheirathet, unbefreit; **8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust:** Zimmerer Karl Franz Moritz, 29 Jahre alt, verheirathet, unbefreit; **7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust:** Zimmerer Johann Gottlob Gedlich, 27 Jahre alt, ledig, unbefreit, und Zimmerer Karl August Wobbt, 49 Jahre alt, verheirathet, Vater von 7 Kindern, unbefreit; **6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust:** Zimmerer Friedrich Wilhelm Seiber, 27 Jahre alt, verheirathet, vorbestraft, und Zimmerer Karl Max Robert Pfleifer, 31 Jahre alt, verheirathet, Vater von drei Kindern, einmal wegen „groben Unfug“ vorbestraft; **4 Jahre Gefängnis:** Zimmerer Ernst Heinrich Gehler, 39 Jahre alt, verheirathet, Vater von drei Kindern, unbefreit, und Zimmerer Moritz Theodor Gecht, 24 Jahre alt, verheirathet, unbefreit.

Zudem die Verhandlung unter Ausschluß der Offenlichkeit, geheim im vollen Sinne des Wortes, geführt worden ist, vermag unbefangene, ehrliche Kritik das in seiner furchterlichen Härte beispiellos dastehende Urtheil doch zu würdigen als Ausdruck jenes Geistes, der da vermeint, dem vielberufenen „Terrorismus“ der Arbeiter müsse mit drakonischen Strafen entgegentreten werden. Ohne Zweifel, die Verurtheilten haben sich strafbar gemacht; wir sind weit davon entfernt, ihre Handlungswweise verhülligen zu wollen, wie wir denn ja stets jedes wirkliche Ausbreitungsversuch missbilligt und die Arbeiter ermahnen haben, den gesetzlichen Weg strengstens innerzuhalten. Offen aber muß ausgesprochen werden, daß das ganze Verfahren, das Verdict der Geschworenen und die Härte des Urtheils aus dem Vorgehen der Verurtheilten sich nicht rechtfertigen läßt.

Was den Ausschluß der Offenlichkeit betrifft, so war dieser weder durch das Interesse des Staates noch der Stützlichkeit geboten. Irgend einen stützlichen Grund für diese Maßnahme vermögen wir nicht zu entdecken. Die „Frank. Blg.“ gelangt bei ihrem diesbezüglichen Erwähnungen zu der Annahme, daß das Gericht sich scheute, sein Material und damit sein Urtheil der öffentlichen Kritik zu unterbreiten — und schon daraus ergiebt sich, daß dieses Urtheil vor der öffentlichen Kritik nicht bestehen kann.

Die Erhebung der Anklage auf Landfriedensbruch erscheint völlig unmotiviert. Der Thatsachenstand des Landfriedensbruchs ist lediglich dann erfüllt, wenn sich eine Menschenmenge öffentlich zusammenstellt, in der Absicht, mit vereinten Kräften gegen Personen oder Sachen Gewaltthäufigkeiten zu begegnen (§ 125 des Strafgesetzbuches). In dem Umstände, daß die

Berurtheilten sich nach dem Klemm'schen Bau begaben, in das Reiterium der "öffentlichen Zusammenrottung" nicht zu sehen. Dazu kommt, daß ihnen die Absicht, "mit vereinten Kräften gegen Personen oder Sachen Gewaltthätigkeiten zu begehen", durchaus ferne lag. Sie wollten, und zwar in Wahrung eines berechtigten Interesses, lediglich die arbeitenden Kollegen durch Überredung veranlassen, mit der Arbeit aufzuhören, Feierabend zu machen. Dieses Vorgehen mit seinen nächsten Folgen, dem Wortwechsel zwischen beiden Parteien, hätte an sich höchstens eine Anklage wegen Haftfriedensbruchs und Vergehens wider § 153 der Gewerbeordnung zu begründen vermocht. Die Gewaltthätigkeiten gegen den Unternehmer Klemm sind von diesem selbst durch die Revolteverschiss geradezu provoziert worden. Er unternahm mit bewaffneter Hand einen durch nichts zu rechtfertigenden Angriff auf die Berurtheilten. Diese konnten nicht wissen, daß es blutige Schläge waren, die er abgeworfen, zumal einer der übrigen blutete, was sie als Wirkung des einen Schusses erachteten. Indem sie dann auf den Unternehmer sich stürzten und ihn misshandelten, verletzte das Gesetz des Röhrwurhrechtes sie dagegen, einen Akt der Lynchjustiz zu begehen. Hierbei haben sie nicht den Landfriedensbruch, sondern einer von Mehreren gemeinschaftlich begangenen Körperverletzung (§ 223 des Strafgesetzbuchs) höchstens gemacht, wofür Gefängnisstrafe nicht unter zwei Monaten angebracht ist. Der Gezegeber hat hier die Möglichkeit offen gelassen, die befondenen Umstände, unter denen die gemeinschaftliche Körperverletzung erfolgte, zu Gunsten der Angeklagten zu berücksichtigen.

Von allen Voraussetzungen des Landfriedensbruchs trifft im vorliegenden Falle auch nicht eine einzige zu. Und der "Versuch des Totschlags"? Auch dieser existiert nur in einer völlig willkürlichen Annahme. Der in ersklärlicher Erregung gefallene Ruf: "Schlagt den Hund tot!", ist kein Beweis für den Totschlagsversuch. Diesen Ruf kann man bei Schlägereien oft hören und nicht nur aus dem Munde ungebildeter Leute. Gegenüber einem Menschen, der durch Revolteverschiss die Überzeugung erweckt, daß es ihm nicht darauf ankomme, andere Menschen zu tödten, fällt jener Ruf ganz besonders nicht schwer in's Gewicht. Jedenfalls rechtfertigt er keineswegs die Annahme, es habe der Versuch des Totschlags, bzw. die Absicht des Totschlags bestanden. Was da vor sich ging, war, wie gesagt, lediglich ein durch den Missionsbeamten selbst provoziertes Akt der Lynchjustiz.

Schade, daß man nicht weiß, wie die Staatsanwaltschaft im Dresdener Prozeß es fertig gebracht hat, den Geschworenen zu "beweisen", daß die Angeklagten wegen "Landfriedensbruchs" und "verlauteten Totschlags" zu bestrafen und der Zustimmung mildernder Umstände nicht würdig seien!

**Versagung mildernder Umstände;** wo deren doch ehrliche lehr gewichtige vorliegen! Da ist zunächst der Umstand, daß die Angeklagten völlig unbescholtene, ehrenhafte Männer waren, denen man nicht nachsagen kann, daß sie zu Gewaltthätigkeiten geneigt sind. Weiter: als sie den Entschluß fassten, den Klemm'schen Bau zu besuchen, waren sie erwiesenermaßen angezunken. Aber sie waren bei diesem Entschluß geleitet von der Erwahrung durchaus berechtigter Interessen; sie wollten die arbeitenden Kollegen veranlassen, die Errungenschaft des Gewerbeunterschlages zu respektieren. Die Motive ihres Vorgehens waren wahrlich keine schlechten, mag auch die Art dieses Vorgehens Mißbilligung finden.

Sodann und hauptsächlich die Provokation durch die Revolteverschisse. Der gefundene Menscherverstand kann bei objektiver Beurtheilung der Situation nur zu dem Schluss kommen, daß die Angeklagten in diesem Vorgange einen gegen sie gerichteten, durch nichts zu rechtfertigen, mörderischen Angriff erblickten mußten, durchaus geeignet, sie in die heftigste Empörung zu versetzen.

Wenn alles das nicht mildernde Umstände darstellt, Umstände, welche die mildeste Beurtheilung der faktisch begangenen Ausschreitungen erheischen — so kann von mildernden Umständen in der Strafrechtsprache überhaupt nicht die Rede sein.

Dasselbe Dresdener Schwurgericht, welches den neuen unglücklichen Arbeitern die Zustimmung mildernder Umstände verweigerte, hatte einige Tage vorher über einen Gutsbesitzer wegen Totschlags aburtheilen. Dieser Herr war mit einem Arbeiter, der seinen ehrlich verbundenen Sohn haben wollte, in Streit gerathen. Der Gutsbesitzer ergriff eine Feuerwaffe und tödete damit durch Schläge und Stiche den Arbeiter. Wie wurde dieses Verbrechen geahndet? Zu Gunsten des Angeklagten wurde

angenommen, daß er nur der "faßlässigen" Tötung höchstens gemacht. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis!

Man merkt den Unterschied: Ein Arbeiter von einem Arbeitgeber totgeschlagen — zwei Jahre Gefängnis! Ein Unternehmer von Arbeitern, die er provozierte, geprängt — 53 Jahre Buchthaus und acht Jahre Gefängnis!!!

Kann das Wesen einer vom Klassenvorurtheile beherrschten Justiz schärfer illustriert werden?

Die Missionen des arbeitenden Volkes werden mit uns die Empfindung erhalten, daß die Dresdener Geschworenen und Richter den neun Arbeitern gegenüber befürchtet waren von jenem Geiste, der die Bekämpfung der Arbeiterbewegung unter allen Umständen im Interesse der Staats- und Gesellschaftsordnung für nothwendig erachtet. Ihr furchtbare Urteil ist die Konsequenz dieser Auffassung, wie sie immer es sich in der juristischen Form halten möge. Ob Geschworene und Richter noch bestem Wissen und Gewissen geurtheilt haben? Ohne Zweifel, aber es fragt sich nur, welch' besondere Gerechtigkeitsidee ihr Gewissen unterworfen war. Was sie in diesem Fall als Gerechtigkeit erachten, die unerhört schwere Bestrafung, das wird das Volk mit seinem Gerechtigkeitsgefühl niemals vereinbaren können. Jene Rechtsideen stehen einander in hartem Kampf gegenüber, die des herrschenden Systems und die Rechtsidee der Arbeit. Es kann nicht ausbleiben, daß auch vor den Tribunalen der Widerstreit dieser Ideen sich abspielt. Wie ein gresser Blitzschlag durchzog das Dresdener Urteil die schwule politische Atmosphäre. Aus der sächsischen Wetterwolle, die schon so manche Überraschung gebar, fuhr er herüber, die Situation erhellt auf allen, die sie noch nicht kennen.

Arbeiter, Freunde und Genossen — bedarf es noch schlimmerer Erfahrungen, Euch zu veranlassen, daß Eure Kraft, all Eure Energie für die Erstarkung der Arbeiterorganisation und den Sieg ihrer berechtigten Bestrebungen einzusehen? Nur wenn Ihr mit Eurer Organisation die gebührende, achtunggebietende Stellung im wirtschaftlichen und politischen Leben einnehmt, könnt Ihr hoffen, gerechter behandelt zu werden als jetzt. Umstände der Indifferenzierung so vieler Klassen- und Berufsgenossen nicht, wäre die Solidarität der Arbeitenden voll und ganz erreicht, so würden Vorkommnisse von der Art, wie sie zu dem Dresdener Prozeß und Urteil geführt haben, unmöglich sein. Die Wegne verprechen sich von solchen Urteilen eine "bessere Wirkung" auf Euch. Auch wir hoffen auf eine solche Wirkung, aber in einem ganz anderen Sinne. Jene wünschen, daß Ihr vor den Mächtchen der Willkür demütig zu Kreuze tricht — wir erwarten, daß Ihr immer bessere Kämpfer für Euer Recht, Eure Freiheit, Eure Wohlfahrt werdet! Keine Gewaltthätigkeit, aber eiserne Entschlossenheit, rastlose Tätigkeit, unermüdliches Vorwärtsstreben auf dem Boden der Organisation. Nicht Überfluthende Erbitterung ob ausgefüllten Unrechts kann Euch helfen, sondern nur das Walten wahrhaft littlicher Kraft, die unentwegt nach großen Zielen strebt.

\* \* \*

An die Arbeiter Deutschlands!  
hat die sozialdemokratische Fraktion des Deutschen Reichstags einen das Dresdener Urteil und seine Oberbegründung betreffenden Aufruf erlassen. Nach einer Schilderung des Sachverhalts, die sich mit der unrichtigen stellt, heißt es:

"Vergesst wird man in modernen Zeiten die Annalen bürgerlicher Rechtsprechung durchblättern, um ein ähnliches Urteil ausfindig zu machen."

Das Blut erfordert, läßt man dieses Urteil, das für einen Teil der Berurtheilten ein Todesurteil bedeutet und gezeigt ist, zu einer Drachensaft des Hasses in Millionen Herzen zu werden.

Arbeiter Deutschlands! Das Urteil des Dresdener Schwurgerichts durch Einleitung der Reaktion zur Aufhebung zu bringen, dachte kaum gelungen. Die Berurtheilten werden in kurze hinter den Buchthäusern und Gefängnismauern verschwinden und auf lange, vielleicht Endlose von ihnen auf immer, für die Welt verloren sein. Ihr Wos zu erleichtern, steht nicht in unserer Macht. Aber leben der Berurtheilten sind Familien, Väter, und dafür zu sorgen, daß nicht auch ihre Familien, die schon so entsetzt waren durch die Verurtheilung des Gatten und Vaters getroffen wurden, noch materiell leiden, das ist unsere Aufgabe, unsere Pflicht!

Möge die deutsche Arbeiterklasse diesen Verurtheilten die Gnädiger ersegn! Legen wir alle unter Schertern zusammen, damit, während die ungünstliche Verurtheilten in den Buchthäusern und Gefängnissen des Kaiserstaates schmachten, deren Eingeschlossene Notth und Sorge kein bleibt. Zeigen wir, daß die Männer, die von blinder Leidenschaft zu Gewaltthätigkeiten sich hinreihen liegen, und dafür neben den härtesten Strafen, die man ihnen zuerschaffen, auch für leichter ersichtlich sind, ihrer Mitleid nicht verloren haben — das mir menschlich über Menschliches denken.

Arbeiter Deutschlands! Die Unterzeichner fordern Euch auf, Eure Beiträge für die Familien der Opfer des Dresdener Schwurgerichtsgerichts an den Kassirer der sozialdemokratischen Partei: Albin Gerlich, Berlin SW, Krahadstraße 6, oder an

die Expedition der Zeitungen zu senden, die diesem Aufruf ihre Spalten öffnen und sich zur Entgegennahme von Beiträgen bereit erklären.

Arbeiter, zeigt durch Euer Handeln, wie Ihr über das Dresdener Urteil urtheilt!

## Nullidwall.

\* Die Maureraristiere in Magdeburg haben sich längst in einer ihrer Versammlungen von dem Maurermeister Schoefel einen Vortrag hören lassen über "Die Organisation des Handwerks". Und da bespaßte nun noch einer, daß es keine Harmonie giebt zwischen Kapital und Arbeit. Bei dem letzten Streit war Herr Schoefel der entschiedene Gegner der Arbeiter. Herr Schoefel versprach den Maurern die Regelung der Lohnfrage.

\* Unter Bewilligungsnachweis des Bauhandwerker. Nach der bayerischen Hofführung August Abendzg. hat die bayerische Regierung im Bundesrathe den Antrag eingereicht, der Novelle zur Gewerbeordnung eine Bestimmung einzufügen, die den Bewilligungsnachweis des Bauhandwerker fordert.

\* Unter dem Buchthauskurst. Eine sehr strenge Bestrafung überthet dem Maurer Wilhelm Schröder aus Berlin, gerichtet am 8. Februar vor der ersten Strafammer am Landgericht II wegen Körperverlehung, wegen "Widrig" durch Körperverlehung und wegen Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung zu verantworten hatte. Wegen des leichten Vergebens war der Maurer Otto Beschel aus Berlin mitangestellt. Im Herbst vorigen Jahres entstand auf dem Maurermeister Bredereck'schen Bau in der Umlandsstraße zu Charlottenburg ein Streit. Am 30. September ereignete die "Schärfest des arbeitswilligen" Maurer Wehge, Schulz und Kroll den Unwillen der Arbeiterschaft, und als die Streikbrecher nach der Mittagspause auf den Bau gingen wollten, bildeten die Auslandstreiber eine Kette vor denselben. Schulz und Kroll schritten um und gingen nach einem Wirthshause, Wehge aber sagte: "Ihr kommt mich nicht binden", und suchte die Kette zu durchbrechen. Er will zu Boden geschlagen und misshandelt werden sein, bis ihm ein Schägmann zu Hilfe kam. Von den Umstehenden benannte Wehge die beiden Angeklagten als Theilnehmer an den Schärfesten.

\* Die beiden Hauptbelastungssachen bestreiten ausdrücklich, daß einer der Angeklagten geschlagen habe. Trotz allerdem kam der Gerichtshof zu einer Verurtheilung. Ob Schröder nicht gehauen, sei nicht erwiesen, auch nicht seine Maßnahmenrechtfertigung steht aber fest, daß er gehauen habe, in den Arbeitswilligen Faust zu erwidern. Es kommt an keinem Zweck, unterlegen, daß er auf die Beugen sehr erheblich eingewirkt habe, so daß Wehge und Schulz, die im Polizeiprotokoll den Angeklagten belästigt hatten, zum Weineb (!) bewegen werden sollen. Mit Absicht sei Schröder zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt, Pein, der nicht überführt werden kann, dagegen freigesprochen worden.

\* Es ist ein eigenartigstes Ding, jemanden, der augenscheinlich in dem Bewußtsein der Bedeutung des Eides die anfanglich im Unwillen abgelegte Auslage wiederholt, zu bestrafen, daß er sich zum Weinreb habe verleiten lassen. Aus der Verhandlung sei noch die Erfolge bemerkbar, daß der Vorsitzende, als der junge Wehge vor Gericht seine protostarischen Ansprüche in Abrede stellte, folgendes sagte: "So geht das immer! Erst erlaubten die Leute Anzeige, dann kriegen sie es mit dem Mistfuß zu tun und dann soll alles nicht wahr gewesen sein. Gelogen haben Sie jedenfalls, entweder heute unter Ihrem Eide, oder früher bei der Polizei oder dem Untersuchungsrichter!"

In Halle wurden am 1. Februar zwei former, der eine zu sechs Monaten, der andere zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Der eine Angeklagte habe einen Streikbrecher beschimpft und häßlich angegriffen, während die andere angeblich eine dahingehende Aufforderung ausgeworfen haben soll. Wegen Nebertretung des Vereinsgefechts und des Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung war in Magdeburg der Bauhandwerker Schulz angeklagt. Schulz war Vorsitzender einer Versammlung des Verbands der Maurer, in dem drei Streikbrecher ausgeschlossen wurden. Wie der überwundene Beamte bekannt gab, gegen ihn den Vorwurf erhoben haben, daß sie dem Verband in den Mitten gefallen sind.

Diese Angelegenheit kam zur Kenntniß der Kriminalpolizei und diese ließ einen Strafantrag über M. 15 an Schulz ergehen, weil er die drei Mitglieder nicht abgemeldet habe, und zugleich forderte sie Auskunft über die Veränderungen im Mitgliedsbestand. Schulz bezog die Strafe und meldete die drei Ausgetretenen brieflich ab, hielt sich nun aber nicht für verpflichtet, nach einer Auskunft zu erstellen. Die Folge war ein neuer Strafbefehl. Die Vorgänge in der Versammlung wurden von Schulz etwas anders dargestellt und erkannte deshalb das Gericht auf Freispruch wegen Vergehens gegen § 153 Geldstrafe wegen Übertretung des Vereinsgefechts.

Vor dem Schloßgericht in Schleiden hatten sich die Maurer Richter und Schulz wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu verantworten. Das Vergehen besteht darin, daß sie die Maurer Mitter und Delitzsch, die sich beim Leipziger Maurerstreik als Arbeitswillige hatten gebrauchen lassen, Streikbrecher etc. geschimpft hatten. Das Urteil lautete gegen Aug. Mitter auf fünf Monate und gegen Willy Schulz auf zwei Monate Gefängnis. Wenn schon unter dem heutigen Gesetz derartige Urteile möglich sind, so ist die Grableit über ein Buchthausgeley höchst überflüssig.

\* Ein Gegenstück zum Dresdener Buchthausurteil. Geschworene und Richter des Dresdener Schwurgerichts haben bewiesen, daß sie auch mild verurtheilen können, wenn es sich nicht um Vergehen gegen Arbeitswillige handelt. Dieses Gericht verurtheilt leicht einen Schlosser wegen Straftat unter Annahme in überwundernden Umständen zu zwey Jahren Gefängnis. Dabei stellt sich die That des Verurtheilten als eine besonders gemeine dar. Der Schlosser hatte in Gemeinschaft mit einem Komplizen mit seinem Ober, einem Schmiedegesellen, den ganzen Nachmittag auf Kosten des Letzteren gegeht. In der Nacht benutzte dann der Schlosser die starke Trunkenheit des Schmiedes, um diesen mit einem Haushaltsschlüssel zu schlagen und ihn der in der Westentäfelchen befindlichen Raummittel — M. 32 — zu überprüfen. Es wurde festgestellt, daß der Schlosser über keinerlei technische Eingabe des Augenblicks gefolgt, sondern mit Überlegung auf die That aus-

gegangen war. Die Ehrenrechte wurden ihm, ebenso wie seinem Komplizen, der wegen Heftetzel zu 10 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, auf drei Jahre abgebrochen. Die Milderungsgründe fanden die Geschworenen in dem etwas angestrahlten Zustande des Angeklagten. Vorlesung war der Strafverdorfer wegen groben Unfugs und Betriebs. Dieses Urteil fordert geradezu zu einem Vergleich mit dem gegen die englischen Bauarbeiter gefällten Sprüche heraus.

\* Wegen Streikpostlehrschule waren am 9. Februar in Magdeburg vor dem Sudetenrecht 49 Angeklagte des Baugewerbes angeklagt. Als Verhandlungen traten nicht allein die lokalen uniformierten und geheimen Schutzen in großer Anzahl auf, sondern es fand sich auch ein leibhaftiger "Arbeitswilliger". Namens Weßermann in dieser Eigenschaft zurück. Letzterer will sich belästigt und in seiner persönlichen Sicherheit bedroht gefühlt haben. Unter den Angeklagten befindet sich auch ein alter Großvater, der seinerzeit mit seinen Enkeln nur deshalb am Bahnhofe Buckau posieren ging, weil das Kind sich über Eisenbahnzüge freute. Dieser Großvater war gleichfalls von der Polizei mitt und mit einem Beschluß beschuldigt worden. Er wurde er mit noch sechs Beschuldigten freigesprochen, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß diese Kategorie Streikpostlehrschule gestanden habe. Gegen acht Gestossen wurde die Verhandlung vertagt, von den übrigen Angeklagten erhielten die "Geschädigten" je 8, die "Streitenden" je 6 und ein anderer je 9 Gefängnis. Bei der Urteilsverkündigung meinte Amtsgerichtsrat Schulz, das Gericht stehe nicht auf dem Standpunkte des Vertriebigen, Herrn Reichsamt Landberg, daß das Koalitionsrecht der Arbeiter durch das Verbot des Streikpostlehrschulbesuches verstoßen werde; es gebe auch, ohne daß der Streik auf die Straße gekommen sei.

Der Herr Amtsrichter sowohl als seine beiden Schöfften hielten wohl schwerlich in die Lage kommen, zur Aufhebung ihrer Lebensorhaltung in einem Streit eintreten zu müssen. Sie werden also auch nicht präzise nachweisen können, daß auch ohne Streikpostlehrschule ein Streik mit Erfolg durchgeführt werden kann. Wir waren vielleicht neugierig, zu erfahren, wie sie das Künftigstes fertig bringen würden.

\* Der Herr Bürgermeister als Stadts- und Gesellschaftsvertreter. In Görlitz, einem kleinen Südböhmen nicht weit von Magdeburg, führt der Bürgermeister, ein Hauptmann a. D., das Vordörfer, sich in der Saalabteilerei zu verbergen. Ähnlich lud er die Gastwirthe zu sich auf das Rathaus, hielt ihnen eine Rede, deren Inhalt war, den Gastwirten Böllmann davon zu überzeugen, daß außer ihm kein anderer Wirt seine Lokalitäten den Sozialdemokraten zur Verfügung stelle. Eine sofort seitens des Bürgermeisters vorgenommene Umfrage ergab auch dieses Resultat. Als es festgestellt worden war, fragte das Stadtbauamt diesen Gastwirth, ob er nun trotzdem seine Räume den Sozialdemokraten und Bauarbeiter zu Verfügung stelle. Da Herr Böllmann aber nur auf die Arbeitskundgebung angewiesen ist, schenkte er sich gegen den Wunsch des Stadtbauamtes auf und noch wie vorinden in seinen Räumen die Versammlungen statt, die dem Bürgermeister so unangenehm sind, daß er um ihrer Wider zu schützen, zu denen er keinenwegs berechtigt ist.

### Baugewerblicher.

\* Fährlöslichkeit der Bauarbeit. Berlin. Durch Einsturz eines Treppenhauses an einem Neubau in Halensee, Unternehmer Waller-Charlottenburg, kamen am Sonnabend, den 11. Februar, fünf Bauarbeiter zu Tode. Es sind dies die Maurer Hirschfelder, Albrecht-Berlin, Gust. Kudisch-Charlottenburg, Parler, Waller-Halensee und der Klempner Felsch-Schönberg. Die vier erstgenannten Personen wurden als Leichen geborgen, während der Klempner zwar noch lebend unter den Trümmerstücken hervorgezogen wurde, aber auf dem Weg zum Krankenhaus verstarrt. Zu dem geschilderten Ereignis, Unglücksfall berichtet der "Vorwärts" nach Mitteilung von Augenzeugen: An der Südfront des vierstöckigen Hauses waren fünf Maurer mit der Ausführung einer Gemeinde-Wendeltreppe beschäftigt, während acht Fassadenputzer, auf einem Holzgerüst stehend, die Wand verputzten. Die Münzmauer der Wendeltreppe war bereits fertig und von den Kaufmannskommissionen abgenommen. Zur Durchfertigung dieser Münzmauer wurde ein sorgfältig gearbeiteter Maurer aufgeschlagen, auf dem die einzigen Zementputzleute aufgestellt und dann mit dem andern Ende im Wendeltreppenhaus eingestemmt wurden. Dieses Einstemmen wurde dem Münzputz verhindert, weil er mit den Etagen nicht verankert, sondern nur mit dem Decke fest verbunden war. Sodann war die Wendeltreppe bis auf zwei Stufen fertig, als die Katastrophen eintrat. Wie schlechte Versicherungen, tragen neben der Nachverantwortung hauptsächlich der Umstand an dem Unglücksfall die Schuld, daß die Treppe in Vorderdorf nicht auf schnell ausgebaut wurde und das verwendete Bindematerial (Zement) nicht Zeit zum Trocknen hatte. Kurz vor 8 Uhr begann der Treppenbau zu wanken. Die acht Fassadenputzer bemerkten sich noch durch die Fenster in das Innere des Hauses zu retten, ebenso der Handlanger Herm. Gobatz, der mit einem Bein auf der Wendeltreppe, mit dem andern im Gedäube stand. Dagegen wurden die zu Tode gefeuerten fünf Personen mit der Treppe in die Tiefe gerissen und unter den Steintrümmern begraben. — Der Bau war ein sogenannter Stellrohrebau. Die organisierten Maurer hatten den Bau verlassen, weil sie übermäßig geschunden wurden und weil Vorlesiungen beim Unternehmer durch diesen mit der Maßregelung der Bauunternehmer beauftragt wurden. Von den Bauarbeitervereinigung geduldeten "arbeitswilligen" Arbeitgeber sprangen jedoch auch sofort alle Streikbrecher ein.

\* Frankfurt a. M. Auf der Zeit Nr. 41, an dem Neubau Gebr. Hoffmann, verunglückte in der vorherigen Woche ein Maurer Namens Peter Gräf aus Langen, indem er durch einen Schacht stürzte und dabei einen Bruch des Knöchels am rechten Bein erlitt. Der Verunglückte wurde nach seiner Heimath deportiert.

\* Mainz. Auf einem Neubau am Kaiser-Wilhelm-Ring, Unternehmer Seeler, starzte ein Seitenstielgitter ein, wobei drei Arbeiter verunglückten; einer wurde schwer verletzt.

\* Witten. Durch Sturz aus dem Fenster des zweiten Stockwerks eines Neubaus an der Wingerterstraße, erlitt am 8. Februar Morgens ein Maurer schwere, innere Verletzungen. Er wurde in das Krankenhaus geschafft.

\* Hildesheim. Am 17. Januar hatte der Maurer Carl Osterland das Unglück, vom Gerüst, dem er vor fürzten, er verfiel nach zufriedenem Leben. D. der vor

ungefähr zwei Jahren von Hamburg nach Transvaal auswanderte, war in Wandsbek ein regelmaßiges Mitglied seiner Berufsorganisation und hat auch fern von der alten Heimat bis zu seinem Leben Ende für die Interessen des Proletariats geworben.

### Lohnbewegungen und Streiks.

#### Maurer.

In der letzten Nummer des "Grundstein" brachte ich eine Mitteilung aus Berlin, wonach der Baugewerbsinhaber in Dinkloß eine Maßregelung einiger Kollegen vorgetragen hatte. Es wird uns nun weiter mitgeteilt, daß es bei dieser Maßregelung nicht nur geblieben ist, sondern daß der Unternehmer bei der letzten Abhöhung eine Höherstellung vorgenommen hat, von der fähmliche bei ihm arbeitenden Maurer betroffen wurden. Die Fällung des Lohnes betrug pro Stunde 5 1/4. Die Annahme der Gesellen, daß das Vorgehen dieses Unternehmers auf den im vorherigen Jahre in Dresden gehabten Verlust des Innungsverbandslages zurückzuführen sei, gewisst auf Wahrheitshinfest. Ein am 12. d. M. stattgefundene Abstimmungssitzung beschloß, über das Baugewerbe die Sperrzeiten zu verhängen und sie so lange aufrecht zu erhalten, bis der Unternehmer seine Entschließung bezüglich der Lohnfestsetzung nicht aufrechterhält. Der Zugzug ist fern zu halten.

Die Baugewerbe sind nach einem und zugegangenen Telegramm die Mitglieder der örtlichen Verwaltung und die Lohnkommission von den Meistern ausgespielt worden. Der Grund zu dieser Maßregelung ist in dem Telegramm nicht angegeben, er ist wohl aber darin zu suchen, daß die Gewerkschaften auf Antrag ihrer Kollegen sich erdreiteten, wie der Meister so nennet sich der Unternehmer selbst — eine Lohnforderung zu richten. Gefordert wurde eine Erhöhung des Lohnes von 33 1/4 auf 40 1/4; die Gesellen sind später jedoch auf 38 1/4 zurückgegangen. Dieser Widerstreit blieb mag dann wohl in den Unternehmern Glauben erweckt haben, daß die Gewerkschaften nicht stark genug sei, um ihrer Forderung den nötigen Nachdruck zu verleihen. Sie wurden radikal und fähen in einer Versammlung einen Beschluss, der die Gesellenvertretung durch ein Schreiben, das wie nachstehend folgen lassen, mitgeteilt wurde. Ob in dieser Versammlung auch der Beschluss gelöst wurde, die führenden Kollegen aus der Arbeit zu entlassen, ist nicht bekannt geworden, aber als sehr wahrscheinlich anzunehmen. Das Schreiben der Unternehmer lautet:

Verhandelt Sangerhausen 8 Februar 99  
In der heutigen Versammlung der Meisterkraft wurde beschlossen, daß jede Lohnherabsetzung abgelehnt wird, weil die Verhältnisse durchaus nicht dazu angebracht sind, in diesen Jahren wieder eine Lohnherabsetzung einzutreten zu lassen, nachdem eine solche erst im vorherigen Jahre stattgefunden hat.

Von der Lohn-Kommission der Maurer soll bis zum 14. d. M. ein Bescheid gefordert werden: ob ihre Forderung

gerade damit einverstanden sind oder nicht.

Sollte die letztere keine Sache sein, so wird sie Arbeit eingestellt und es werden nur diejenigen beschäftigt werden, die mit dem Beschuß der Meisterkraft einverstanden sind.

b. u.  
G. Thale à Wünne.

Gust. Baumgard.

Herr Thale.

Sangerhausen 8 Februar 1899.

Im Auftrage der Meisterkraft erfolgtlich an die Lohn-Kommission der Maurer gesandt mit dem Schreiben um einen Bescheid bis zum 14. d. M.

Herr Thale.

Die "Meisterkraft" durfte sich gefügt fühlen, wenn sie annehmen, daß nunmehr die Gesellen von ihrer Forderung ablassen. Oder sollte sie annehmen, daß auch ihnen durch irgend einen Streiter und "Ordnungsmenschen" der Meister entstieß? Möglidlich, denn wir leben ja im Zeitalter des Buchstafürkies.

Bei den Bauunternehmern Lanz und Wehrlein in Homburg a. S. Kirdorf, die unter anderem auch eine große Baustelle in der Kaiser Friedrich-Promenade 71 in Homburg haben, sind Differenzen ausgebrochen. Die Urfahrt ist folgende: Auf der Baustelle in der Kaiser Friedrich-Promenade waren 50 Maurer aus Middelheim mit einem Stundenlohn von 50 bis 55 1/4 und 14 Maurer aus Kirdorf mit einem Jolchen von 28 bis 35 1/4 beschäftigt. Dieser große Lohnunterschied veranlaßte die Maurer aus Kirdorf, an die Herren mit einer Maßforderung herangetreten. Dies geschah am 26. Januar schriftlich. Es wurde aber nicht etwa Gleichstellung mit den Middelheimer Maurern gefordert, sondern nur der befehlende Stundenlohn von 40 1/4 für jeden der 14 Maurer verlangt. Das betreffende Arbeit erfuhrte nun Weisheit bis zum 28. Januar, um gegebenenfalls bis zum 1. Februar zu kommen. Wie aber alle Forderungen der Arbeit erfordert die Seiten der Unternehmer sind, und unterdrückt besetzelt werden, so geschah es auch hier. Die 14 Maurer, die es gewagt hatten, die Forderung mit ihrem Namen zu unterschriften, wurden kurzer Hand am Freitag, den 27. Januar, ohne jede Klärung entlassen. War es dann garnicht möglich, früher über die Angelegenheit zu berichten? Die Herren. Da nun in Homburg b. d. S. leider noch kein Gewerbebericht besteht, mußte eine Klage wegen Klärungsfehler entlastung bei dem König. Amtsgericht dabeißt anhängig gemacht werden. Der mündliche, sowie schriftliche Bericht der Kommission der Maurer, mit den beiden Unternehmern in dieser Angelegenheit in Unterhandlung zu treten, um auf glücklichem Wege eine Regelung herzustellen, scheiterte. Das Bedauerliche an der Sache ist, daß die Maurer aus Middelheim, die organisiert sind, nicht nur auf der Arbeit sitzen, sondern noch mehrere Kollegen auszogen, um den Unternehmern behilflich zu sein, den abgeschlossenen Kontrakt über Fertigstellung des Hauses einzuhalten zu können. Das dieses Verhalten nicht gebilligt werden kann, ist selbstverständlich. Auch die Middelheimer Maurer mögen bedenken, daß sie nur deshalb einer Organisation angehören, um ihre Interessen zu wahren; ein Unterlegen der Kirdorfer Kollegen bedeutet auch für sie eine baldige Verflachung der Arbeitsverhältnisse. Bemerkt wollen wir noch, daß nur Lanz noch Maurer einsteht, da Wehrlein der befragte Unternehmer ist; aber auch für Lanz ist die Baustelle geplatzt.

Mit welchen Mitteln die Unternehmer arbeiten, um ihnen keine Arbeitsverträge los zu werden, davon hat das vereinigte Unternehmertum in Hiel in der jüngsten Zeit wieder einmal einen reich deutslichen Beweis geleistet. Auf dem Wege der Vereinbarung war im vergangenen Jahr ein Arbeitsvertrag zu Stande gekommen, wonach die tägliche Arbeitszeit vom 6. März bis 7. Oktober auf 9½ Stunden, der Stundenlohn auf 52 1/4 festgesetzt wurde; bis dahin hatte die tägliche Arbeitszeit zehn Stunden, der Lohn pro Stunde 50 1/4 betragen. Nach dem neuen Vertrage hätten also die Gesellen einen täglichen Lohnaufschuß von 6 1/4; sie halten sich aber in Müßigkeit auf die Erungendheit der verhältnißlosen Arbeitszeit damit zufrieden gegeben. Sie könnten das um so mehr, als ihnen bereits bei den Verhandlungen von den Unternehmern die Aussage wurde, daß der Ausfall in diesem Jahre durch einen erhöhten Lohn, den sie die Unternehmer zahlen wollten, ausgeglichen würde. Hierauf gestützt, bestrafte die Gesellen, an die Meister die Forderung auf Erhöhung des Stundenlohnes von 52 auf 55 1/4 zu stellen. Diese Forderung wurde dann auch durch den Berufsausschuß der Innung übermittelt. Wenn sich nun die Gesellen dem Wahne hingezogen hätten, die Meister würden sich wenigstens zu Unterhandlungen über die gestellte Forderung geneigt zeigen; so sollten sie sich gründlich getäuscht haben; ihre Forderung wurde durch nachstehend abgedrucktes Schreiben, abgelehnt. Dasselbe lautet:

Kiel, 2. November 1898.

An den Maurergesellen-Ausschuß zu Händen des Herrn Robert Sommerfeld

Herr Schultebergerstr. 5, 4. Et.

Über Ihre Anträge für den nächstjährigen Lohnaufschuß ist von unserer Innungserhaltung verhandelt. Es ist jedoch einstimmig beschlossen worden, einen Lohnvertrag 1899 nur unter den gegenwärtigen Bedingungen wieder abzuschließen, jedoch mit der Vorausgabe, daß im Sommer bei einer zweimaligen Abholzung, mit Vorbehalt allerdings einer kleinen Korrigierung des Arbeitszeitanteils, soviel wie möglich entschädigt wird.

Wir erachten um Nachdruck bis zum 18. d. M. ab, ob Sie bereit sind, dementsprechend den Vertrag wieder abzuschließen.

Hochachtungsvoll

Der Ausschluß der Innung "Bauhütte" für Gesellen und Lehrlinge.

E. Kielow, Vorländer.

Damit waren die Gesellen zunächst abgekündigt. Aber es sollte besser kommen. Unterm 21. Dezember S. erhielt der Vorländer des Gesellen-Ausschusses, Kollege Sommerfeld, folgendes Schreiben:

"Auf Ihren erreichten Antrag ist in der gesetzlichen Innungssitzung nochmals in der Lohnfach pp. verhandelt, jedoch abgewartet beschlossen, den Lohnvertrag für 1899 nur unter den gegenwärtigen Bedingungen wieder abzuschließen, jedoch mit der Vorausgabe, daß die Arbeit schon Morgens um 6 Uhr beginnt und ferner, daß während der kurzen Arbeitszeit im Winter jedem Meister gehalbt sein muß, unter beiderseitiger Verhältnisnahme die Arbeitszeit auch anders mit seinen Gesellen zu vereinbaren."

Einem definitiven Bescheide sehen wir bis spätestens bei 1. Januar 1899 entgegen.

Der Vorstand Hochachtungsvoll

Der Vorstand der Innung "Bauhütte", Kiel.

Friedrich Arp, Obermeister.

Zum besseren Verständnis der Sache sei hier noch bemerkt, daß in der Zeit vom 2. November und 21. Dezember eine gesetzliche Sitzung des Gesellenausschusses und des Ausschusses der Innung für Gesellen- und Lehrlingsarbeiter stattfand. Zu dieser Sitzung waren auch einige Meister geladen, die beschuldigt waren, den berechneten Lohnvertrag durchbrochen zu haben. Diese Herren erklärten, als sie von dem Vorländer darauf hingewiesen wurden, daß man eingegangene Verträge doch auch halten müsse, füllte sein Vertrag, sie trafen sich mit Meinungen, etwas da hinein reben lassen. Hierdurch wird also das zweite Schreiben der Innung auch verständlich. Deutlich wird es auch, warum der Obermeister Herr Arp und nicht Herr Kielow dasselbe unterzeichnete. Dieser hat eben geglaubt, daß es Wunsch eines Mannes sei, sein einmal gegebenes Wort auch zu halten, während Herr Arp, der einmal in Dorfau auf dem Innungsliste den Ausbruch gehabt hat, soll auf der streitende Arbeit müßig mit mißleidigem Ernst einen Tagungsbesuch werden, sobald gegen den Vertrag opponierender Unternehmer angeschlossen hat. Daher also der Unterschied und daher auch der sachliche Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Schreiben. Bemerkt sei noch, daß die Gesellen darauf erneut Antrag an die Innung gestellt hatten, wie dies Eingang des zweiten Schreibens begegnet wird, sondern daß dieselben nur ihre Forderung auf Anträgen des Herrn Kielow in derart erwähnt. Sitzung des Meisters bei Kielow haben.

Als Antwort auf den Innungsbesuch wurde den Meistern mitgeteilt, daß sie brennhaft eine öffentliche Versammlung mit der Angelegenheit beschäftigen werde und der Beschluß dieser Versammlung würde der Innung sofort übermittelt werden.

Dann glaubten die Gesellen die Sache vorläufig für abgehängt. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als sie erfuhr, daß die Innung eine andere Auflösung von der Sache habe. Der Kollege Sommerfeld erhielt am 28. Januar folgendes Schreiben:

Kiel, 25. Januar 1899.

An den Maurergesellen-Ausschuß zu  
Da wir keine Antwort auf unser Schreiben, bez. den Lohnvertrag erhalten haben, dürfen wir annehmen, daß Sie von unserem Vorschlag keine Notiz nehmen wollen; so daß vom 4. März d. S. an ein Lohnvertrag nicht mehr bestellt.

Hochachtend

Der Vorstand der Innung "Bauhütte", Kiel.

Friedrich Arp, Obermeister.

Also nunmehr war es offen ausgedehnt, was die Herren beschließen. Wenn man Gled für Gled dieser Lohnvertragsgeschichte antwortbereit, so muß jeden sofort klar werden, daß es die Absicht der Innung war, die Gesellen zu provozieren, sie zu unbekannten Schriften zu verleiten, so möglich in einem Ausstand zu treiben, um sie dann, aber ihrer bisherigen Erkrankungen beraubt zu können. Dies hätten auch die Gesellen erkannt. In einer am 1. Februar stattgehabten Versammlung der Maurer und Zimmerer wurde hauptsächlich der probotige Ton des letzten Schreibens getabolzt. Alle Redner waren sich darin einsig, daß das Projekt der Meister, die zweitjährige Mittagspausen einzuführen und Morgens die Arbeit wieder um 6 Uhr beginnen zu lassen, nur durch geboten werden könne, denn frühere Erfahrungen lehrten, daß die zweitjährige

Pause nicht unvergehen wird. Werner hieß es denn doch, falls für den Winter ein geregelter Kontrakt nicht bestehen und jeder Unternehmer arbeiten lassen könne, wie es ihm beliebt, der Meister Thür und Thör öffnen. Die geheimen Wünsche der Unternehmer, die Schaffenskohle einzuführen, würden nicht lange auf sich warten lassen. Die Summe habe die schlaue Tafit befolgt, den Gesellen zu einer für sie sehr ungünstigen Zeit die Karte vor die Thüre zu schließen und zum Streit zu probieren. Vielleicht arbeiten die Herren auf andern Orde. Werner wurde noch konstatiert, daß die Meister den Vertrag machen, den jetzt beschlossen werden, gewöhnlich mangelhaften Kontrakt zu verhindern, so werde man sich mit aller Kraft dagegen wehren. Folgende eingegangene Resolution gelangte alsdann zur Abstimmung:

„In Erwagung der Thatsache, daß ein Streit in jedem Halle ein zweckwidriges Schauspiel ist, schädigend für Arbeitnehmer wie für Arbeitgeber, beschließt die heutige, am 1. Februar im „Elysium“ tagende, außerordentlich stark besuchte Versammlung, auf die von den Gesellen gestellten Forderungen zu verzichten unter gleichzeitiger Befriedigung der, in dem Schreiben vom 21. Dezember 1898 von der Summe gefestigten Forderungen. Die Versammlung überläßt es jedoch den beiderseitigen Ausschäßen, bezüglich Regelung der Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse mit der Summe „Bauhütte“ in weiteren Verhandlungen zu treten, und erwartet, daß durch diese Verhandlungen Vereinbarungen zu Stande kommen, welche sowohl die Gesellschaft wie die Summe „Bauhütte“ zufriedenstellen.“

Die Gesellen haben somit also ihre Forderungen zurückgezogen und damit fällt auch für die Meister der Grund weg, eine Aenderung des bestehenden Arbeitsvertrages herbeizuführen. Ob sie auf die Durchführung ihrer Wünsche Verlust leisten werden, wie es die Gesellen gehofft haben, bleibt abzuwarten. jedenfalls ist die Situation in viel eine sehr ernste, so daß es sich empfiehlt, daß die Kollegen auf einige Zeit den Drei meben.

### Stuttgarter.

In Gera sind die Stuttgarter der Firma Glück in den Ausland eingetreten. Ein der Gesellschaft vorgelegter Lohntarif wurde von Herrn Glück fürgerhant abgelehnt und dabei bemerkt, daß er die Lohnsätze allein regeln werde, einen Lohntarif aber nicht annehmen. Im Laufe der Unterhandlung ließ Herr Glück sein Bedauern durchblicken, daß die angekündigte Buchdruckvorlage noch nicht Geht sei. Ausständen sind acht Büchernarbeiter, zwölf auf Bauten beschäftigte Stuttgarter und vier Maurer haben sich ihnen angeschlossen. Ein nicht organisierte Arbeiterschaft“ arbeitet weiter, die Streitenden sind alle organisiert. Meister Dresel hat den Lohntarif sofort anerkannt, ein anderer will seine Entscheidung noch mitteilen. Wenn kein Zugang von „Arbeitswilligen“ erfolgt, wird der Ausland in nächster Zeit zu Gunsten der Ausländer beobachtet sein.

Der Streit wurde nach 1½ ständiger Dauer zu Gunsten der Streitenden beendet. Näheren Bericht bringen wir in nächster Nummer.

### Aus unserer Bewegung.

#### (Redaktionsschluss für Versammlungsberichte und Eingangsblatt Montags Abends 8 Uhr.)

Die Bahnhofsstellenverwaltungen beriebenen Orte, wo italienische Bergmänner in größerer Zahl arbeiten, werden auf die italienische Arbeiterzeitung „L'Operario Italiano“ aufmerksam gemacht. Die Einführung und zuverlässige Verbreitung dieses Blattes unter den italienischen Maurern und Bauarbeitern ist unter allen Umständen notwendig. Beschlüsse sind an die Expedition des „Grundstein“ gerichtet.

Die Nr. 8 des „L'Operario Italiano“ welche mit der Nr. 7 des „Grundstein“ zum Verband kommt, hat folgenden Inhalt: Gewerkschaftskongress. – Bürgerliche Juiz. – Der Schöpfer der modernen Arbeiterbewegung. – Die Streiks in Oesterreich 1898. – Ein Fazit, das die Ehre des Regierens bezahlt. – Die italienischen Arbeiter von Elba-Rohrungen. – Lohn- und Streikbewegung. – Unfälle auf Bauten. – Verschiedenes vom Ins und Auslande.

Am Sonntag, den 29. Januar, fand in Karlsruhe im Gasthaus zum „Storch“ die zweite Konferenz der Bauhandwerker für Baden statt, die Vormittags 11 Uhr durch den Vorsteher der Bauhandwerkerkommission in Mannheim eröffnet wurde. Die Tagesordnung war folgende: 1. Bericht der Bauhandwerkerkommission; 2. Berichterstattung der einzelnen Delegierten; 3. Feststellung der Petition an den Landtag; 4. Stellungnahme zum Bauarbeiterkongress in Berlin.

Ertretenen waren 46 Delegierte mit 88 Mandaten und Herr Reichstagabgeordneter Dreesbach aus Mannheim als Gatt. Die Delegierten vertheilten sich auf die Städte folgendermaßen: Mannheim 12, Karlsruhe 14, Pforzheim 8, Lahr 2, Mörsch 2, Müllingen 1, Heidelberg 1, Durlach 1, Lörrach 1, Freiburg 1 und Bruchsal 1.

Das Bureau war zusammengekehrt aus: Kolb-Karlsruhe 1, Vorsteher, Befleßmeier-Mannheim 2, Vorsteher, Kärner-Karlsruhe 1, Schiffsührer, Junger-Pforzheim 2, Schiffsführer. Nachdem es sich konstituiert hatte, wurde in die Tagesordnung eingetragen: Kraus-Mannheim erhielt das Wort zur Berichterstattung. Er sprach aus, daß sich im Jahre 1898 diese Bauhandwerkerkommission gebildet habe mit dem Ziel in Mannheim. Diese habe sich fortwährend bemüht, die Bauhandwerker Badens aufzurüsten, um statistische Erhebungen zu machen über die grenzenlosen Missstände in Baugemeinde. So habe zu diesem Zwecke ergeben lassen in den Arbeiterblättern und 1000 Stück Fragebögen verschieden nach allen größeren Orten Badens, aber leider seien diese nur in geringer Zahl beantwortet wieder eingelangt. Kontrolliert wurden im Ganzen 250 Bauten, die sich auf 91 Unternehmern verteilen. Auf allen diesen Bauten waren schwere Missstände zu verzeichnen, kein einziger war angekommen, der den Sicherheitsvorschriften entsprach. Sie auch den hygienischen Bedürfnissen voll und ganz entsprochen hätte. Nedner kann deshalb die Läufigkeit der babischen Bauhandwerker nicht begreifen, die sie dieser Statistik gegenüber an den Tag gelegt haben.

Auch habe er im ganzen Lande öffentliche Versammlungen zu Gunsten dieser Statistik abgehalten, die aber immer nur mäßig besucht waren.

Die Einnahme der Kommission belief sich auf M. 287, die Ausgabe auf M. 287. Vom ganzen Lande seien nur M. 61,50 eingegangen, das übrige Geld habe Mannheim allein aufgebracht.

An diesen Bericht schloß sich eine längere Diskussion an, in der der Kolb & Karlsruhe den Vorschlag machte, in nächster Zeit in den Bauhandwerkerverammlungen Vorträge über die baugewerblichen Missstände stattfinden zu lassen, damit über die Wichtigkeit einer solchen Statistik genügende Aufklärung gescheffen würde.

V. u. b. Mannheim und Andere schließen sich diesen Ausführungen an.

Dreesbach-Mannheim führt aus, daß gegenwärtige Vorwürfe über das Geschehne und Nichtgeschehne verkehrt sind, daß vielmehr die heutige Konferenz dazu berufen sei, praktische Arbeit zu liefern. Diese sei aber nicht zu finden in der Vergangenheit, sondern man müsse hauptsächlich Stellung darzu ziehen, zu betreiben sei. Nedner erwähnt, was der Regierungsbetreter im Landtag im vorigen Jahr auf seine Anfrage bezüglich der Missstände im Baugewerbe geantwortet und was für eine Stellung auch der Reichstag in den letzten Tagen zu dieser Frage genommen habe.

Kolb schlägt vor, daß der 2. und 3. Punkt von der Tagesordnung abgestrichen werde, um an diese Stelle den Punkt zu setzen: „Was wollen wir in Zukunft tun?“ Es entpuppt sich hierauf eine lebhafte Debatte, an der sich auch Herr Dreesbach beteiligt, der dafür ist, daß die Tagesordnung so bestehen bleibt, nur möchten sich die Nedner darauf beziehen, wie sie sich in Zukunft mit einer neuen Statistik beschäftigen wollen. Er hält die lebhafte, von der Kommission aufgestellte Petition an den Landtag für momentan verkehrt, weil der demnächst zusammentretende Landtag gar keine Zeit dazu habe, diese zu berücksichtigen.

Nedner schlägt deshalb vor, in diesem Jahre eine reichhaltige Statistik auszuarbeiten, um dann im nächsten Spätjahr eine dementsprechende Petition an den Landtag einzubringen.

Sieben Delegirten waren hiermit einverstanden.

Es kam nun der Antrag Merklisch-Mannheim zur Verhandlung: „Anträge eine neue Enquête zu veranstalten, um ein bestes Material zu bekommen.“ Kolb und Andere treten für denselben ein und schlagen vor, diesmal detaillierte Fragebögen (für jeden einzelnen Beruf) herauszugeben, damit die Fragen präziser beantwortet werden können. Er auff. Mannheim ist prinzipiell auch für diesen Vorschlag, nur meint er, daß die Neuherstellung detaillierter Fragebögen unmöglich und die Form der alten Fragebögen vollständig ausreichend ist. Auch Billig-Schreiber schlägt sich diesen Ausführungen an und hält eine intensive Agitation auf den Landtagen für äußerst notwendig, weil sich die Bauhandwerker meistens aus diesen Orten rekrutieren. Der Berater von Düsseldorf schlägt die vorliegenden Missstände in und führt aus, daß einer vor Kurzem geführten Beschwerde des Bezirks zu Theil wurde, daß die Gesells 20. für Jahr gut genug seien. Auch kommt dort, wenn sich ein Arbeiter unterlädt, etwas zu beteiligen, sofort Maßregelungen vor. V. u. b. Mannheim meint, daß es nötig sei, in der Petition den Rufus einzuführen, daß es für sämtliche am Bau nothwendigen Gewerke des Bauleiters oder des Bauherrn verantwortlich gemacht wird, weil bei vorliegenden Unglücksfällen stets Leiter die Schulwirken will. Auch soll derle verantwortlich sein für die am Bau vorliegenden Verbindungsmitte. Nachdem noch mehrere Delegirten über Missstände verschiedener Städte auf diesem Gebiete berichtet hatten, wird der Antrag Wertzufluss einstimmig angenommen. Beim dritten Punkt der Tagesordnung wird folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen: „Die heutige, am 29. Januar 1899, in Karlsruhe tagende Bauhandwerkerkonferenz beschließt: 1. Die bisher in Mannheim bestehende Zentralbauhandwerkerkonferenz bleibt bestehen. Diese Kommission hat die Aufgabe, für sämtliche Berufe im Bauhandwerk einen besonderen Fragebogen auszuarbeiten und an die in den verschiedenen Städten bestehenden Bauhandwerkerkommissionen auszugeben. 2. Die Bauhandwerkerkommissionen der einzelnen Städte, bestehend aus den Vertretern der verschiedenen Berufe, haben die Aufnahme der neuen Enquête in die Hand zu nehmen und bis längstens 1. August 1899 der Zentralkommission in Mannheim abzuliefern. 3. In sämtlichen Städten des Landes ist sofort bei Beginn der Baustätigkeit für sämtliche Berufe eine energische Agitation zu entfalten und dabei besonders auf den mangelseligen Bauarbeiterbedarf aufmerksam zu machen. Eine Hauptaufgabe liegt darin, in den Orten sämtlichen der vertriebenen Organisationen zu gründen. 4. Auf Grund der neuen Enquête hat die Zentralkommission eine Petition an die obige babische Kammer auszuarbeiten. 5. Sollte eine abnormale Konferenz der Bauhandwerker Badens sich als notwendig erweisen, so hat die Zentralkommission eine solche einzuberufen. 6. Zur Deckung der Kosten ist von den einzelnen Organisationen ein Beitrag zu leisten. An die örtlichen Gewerkschaftsräte ist das Verlangen zu stellen, daß die Bauhandwerker in finanzieller wie agitatorischer Weise zu unterstützen. 7. Soweit eine Besprechung der Berater der verschiedenen Kommissionen sich notwendig macht, hat die Zentralkommission solche zu veranlassen.“

Zum vierten Punkt der Tagesordnung entpuppt sich eine lebhafte Debatte; zwei Anträge und eine Resolution waren eingegangen. Letztere wurde angenommen. Sie lautet folgendermaßen:

Die heutige Konferenz der Bauhandwerker in Karlsruhe fordert die gesammten Bauhandwerker in Baden auf, sich auf den Märk. b. J. stattfindenden Bauhandwerkerkongress in Berlin durch mindestens drei Delegirte vertreten zu lassen. Als Wahlbeamter schlägt sie vor: Einem Delegirten für den 11. und 12., einem für den 9. und 10. und einem für die babische Wahlkreis 1 bis 8.“

Noch verschiedene Anregungen einzelner Delegirten erhält er a. s. - Mannheim das Schluswort und führt aus, daß er nun sein ganzes Vertrauen auf die organisierten Bauhandwerker Badens legt und hofft, daß diese bei der bevorstehenden Enquete thätig sein werden, als es im vergangenen Jahr der Fall war. Er fordert die Delegirten, die sie heute gesetzt haben, auch verantwortlich aufzuhören. Hierauf schloß der Vorsteher die Konferenz 5. Uhr abends.

Am Sonntag, 29. Januar, fand in Ludwigshafen eine Kreis-Konferenz des Arbeitersverbands Ludwigshafen statt. Eingeladen dazu waren 22 Bahnhöfe, jedoch waren Beteiligte nur von 12 erschienen. Untertritten waren die Bahnhöfe Oppenheim, Schifferstadt, Gr. Breitbach, Hockenheim, Dirmstein, Offenbach, Arzheim, Ingelheim und Worms. Der Vorsteher der Agitationskommission Müller, eröffnete die Konferenz, indem er sein Bedauern darüber aussprach, daß in der

Pfalz noch eine so große Interessengleichheit unter den Kollegen herrte. Am 1. Punkt der Tagesordnung: „Bericht der Delegirten“, Tonatius Müller zu zunächst den schlechten Stand der Bahnhöfe Ludwigshafen. Aber auch die Delegirten aus den anderen Bahnhöfen kündeten wenig Erfreuliches berichtet. Neben dem 2. Punkt: „Was lehren uns die Lohnbewegungen?“ referierte Herborn aus Frankfurt a. M. Er empfahl auf jedem Bau einen Vertretermann zu ernennen, welcher über alle die Organisation betreffenden Angelegenheiten dem Vorsteher der Bahnhöfe Bericht zu erläutern hat. Bezuglich der Agitation wurde von Söder & Speyer beantragt, die Agitationskommission zu verlängern. Der Antrag wird mit einem Interanterat von Müller, wonach die Bahnhöfe Neustadt, Worms und Landau einen Mann zur Agitationskommission zu stellen haben. Es soll damit eine bessere Überblick über die Leistungen zum Streikfonds gewonnen werden. Werner gelangt ein weiterer Antrag des Kollegen Müller zur Annahme, wonach die Bahnhöfe die Streikfondsmarken nur von der Agitationskommission zu beschaffen haben. Es soll damit eine bessere Überblick über die Leistungen zum Streikfonds gewonnen werden. Werner gelangt folgende Resolution zur Annahme: „Die Konferenz beschließt, ihre Delegirten zum Verbandsstage zu beauftragen, für eine gemeinsame Erhöhung der Beiträge einzutreten, da sie der Ansicht ist, daß unter den heutigen wirtschaftlichen Rändern der babische Betrag unzureichend ist, um die Interessen sämtlicher Maurer Deutschlands wohlauf zu vertreten.“ Mit einem Hoch auf den Central-Verband der Maurer Deutschlands schloß der Vorsteher um 4 Uhr die Konferenz.

Am 29. Januar fand in den Sälen des Mittelsohler Hof in Augsburg eine außergewöhnlich gut besuchte Maurerverammlung statt. Über den ersten Punkt der Tagesordnung, „Stellungnahme zum Rohrleitung“, hielt Kollege Böhl-Würzburg das einleitende Referat. Er belehrte zunächst die Entwicklung des Rohrleitungsbauwesens und wies auf die niedrigen Löhne hin, die seit einer Reihe von Jahren in Augsburg gezahlt werden. Die Unternehmer denken aber nicht daran, hierin eine Aenderung einzutreten zu lassen. Sie setzen vielmehr darin, mit allen Mitteln eine Aufstellung der Lebensbedingungen der Maurer zu unterdrücken und sie in einen aussichtslosen Streit hineinzubringen. Die Ausführungen des Kollegen Böhl wurden mit großem Beifall aufgenommen. Das Referat über den zweiten Punkt der Tagesordnung, „Streiks, und was lehren uns dieselben?“ hatte Kollege Böhl-Lübz-Hamburg übernommen. In fast 1½ stündiger, ehrlicher, sachlicher und klarer Rede brachte er den Kollegen die Überzeugung vor, daß vor allen Dingen erst eine starke Organisation notwendig sei, bevor man mit Fortbewegungen an das Unternehmensleben herantrete und sie auch zur Durchführung bringen könne. Er, wenn eine starke Organisation vorhanden sei, würde man den Startrun der Unternehmer brechen können und dann werde es auch den Kollegen gelingen, bei besserer Jahreszeit das zu erzielen, was für sie notwendig sei. Der Vorstand fand den lobhaften Beifall von allen Kollegen. Von dem zu der Versammlung eingeladenen Meister war nur ein Einziger, Herr Böhm an, erschienen. Dieser tablete das Verhalten der Baupolizei, die so lange Zeit braucht, bis sie die eingeketteten Baupläne geprüft und genehmigt habe. Darauf treten mancherlei Verzögerungen ein und den Arbeitern würde die Arbeitsgelegenheit abgeschnitten. Er ermahnte die Anwesenden, an ihrer Organisation festzuhalten. Nachdem noch mehrere Redner die Anerkennung gegeben hatten, gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung beschließt, alle gemachten Vorschläge zur Verbesserung der Organisation beizunehmen und nie in einen feindseligen Streit einzutreten zu wollen; sie ist aber gewillt, alle geistlichen Mittel in Anwendung zu bringen, die als geeignet angesehen werden, die gesetzte Forderung zur Durchführung zu bringen.“ Der Vorsteher, Kollege Mehlinger, dankte für das gärtliche Erklären und forderte die Kollegen auf, sich der Organisation anzuschließen, um ein festes und geschlossenes Borgen zu ermöglichen. Dann trat Schluß ein. Die Versammlung nahm einen musterhaften Verlauf, und die Maurer Augsburgs können stolz auf dieje sein, waren sie so vollauffähig doch noch nie zusammengekommen.

Die Märschver Berlin I (Würtz) hielt am 5. Februar ihre Märschverammlung ab: Die Abrechnung am 4. Quartal ergab eine Einnahme von M. 2714,05, welcher eine Ausgabe von M. 1801,58 gegenübersteht; es verbleibt somit ein Bestand von M. 812,47. Nach dem Jahresbericht betrug die gesamte Einnahme im Jahre 1898 M. 6565,28 und die Ausgabe M. 6552,72. Auf Antrag der Rebsors wurde der Käffner entlastet. Um die sämigen Mitglieder zum Zahlen des Verbandsbeitrags einzuladen, nahm die Versammlung folgenden Antrag an: „Die Mitglieder verpflichten sich, mindestens alle 14 Tage die Verbandsbücher auf den Bauten zu kontrollieren.“ In die Rohrkommision wurden die Kollegen F. Schulz, Dietrich, G. Richter, K. Elpzin und Kied gewählt und wurde beauftragt, das Bureau mit zwei Personen zu besetzen. Als Delegirte zur Konferenz des Provinz Brandenburg wurden die Kollegen Dähne und Dietrich gewählt. Als Hilfsfaktor fungierten im Norden Schönberg, im Osten Ried, im Süden Of. Marzler, in Moabit Böckstein. Der Vertretermann teilte noch mit, daß ihm zwei Befehle vom letzten Stiftungstag, welche er sich nicht vermocht hatte, seien; er erfuhr den Kollegen, welcher dieselben erhalten hat, mit ihren abweichen.

Die Bahnhöfe Berlin II (Würtz) hielten am Montag, 30. Januar, eine sehr stark besuchte Verammlung ab. Die Abrechnung am 4. Quartal ergab eine Einnahme von M. 2714,05, welche eine Ausgabe von M. 2714,05 gegenübersteht; es verbleibt somit ein Bestand von M. 812,47. Nach dem Jahresbericht betrug die gesamte Einnahme im Jahre 1898 M. 6565,28 und die Ausgabe M. 6552,72. Auf Antrag der Rebsors wurde der Käffner entlastet. Um die sämigen Mitglieder zum Zahlen des Verbandsbeitrags einzuladen, nahm die Versammlung folgenden Antrag an: „Die Mitglieder verpflichten sich, als geistliche Mittel in Anwendung zu bringen, die als geeignet angesehen werden, die gesetzte Forderung zur Durchführung zu bringen.“ Der Vorsteher, Kollege Mehlinger, dankte für das gärtliche Erklären und forderte die Kollegen auf, sich der Organisation anzuschließen, um ein festes und geschlossenes Borgen zu ermöglichen. Dann trat Schluß ein. Die Versammlung nahm einen musterhaften Verlauf, und die Maurer Augsburgs können stolz auf dieje sein, waren sie so vollauffähig doch noch nie zusammengekommen.

den Versammelten gebracht vorlag, betrugen die Einnahmen in der Zeit vom 12. Mai bis 31. Dezember 1898, inl. A. 2800 aus dem alten Fonds, insgesamt A. 64 324,85; hierbei sind die Verbandsbeiträge, die pro 1898 eine Einnahme von A. 84 789,04 ergaben, nicht mit beigezogen. Die Ausgaben aus den Streifkontos betragen seit dem 12. Mai bis 31. Decbr. 1898 für Baupreise A. 19 824,10, Wahrzeigungen A. 2203,50, Unterhaltung für die Bauarbeiter A. 10 665, Projektosten und Unterstützung an die Familien Bauarbeiter A. 8889,98 und aus den Zentralstrukturfonds der deutschen Maurer A. 2000; insgesamt A. 25 935,88. Es war mittler am 1. Januar 1899 ein Bestand von A. 88 898,47 vorhanden. Hierauf berichteten W. Bünzler und G. Böllner über ihre Tätigkeit als Revisorien und bestätigten, daß die Abrechnung richtig und sich beim Käffleiter und den übrigen Beitragszahmlern Alles in bester Ordnung befunden hat. Gegen den früheren Beitragszahmler für den Süd-Osten, der Maurer W. Hahn, der eine Summe für laufende Beiträge veruntreut hat, soll auf Beschluss der Versammlung gleichzeitig vorgegangen werden. In die Lohnkommission wählte die Versammlung sodann für die Berliner A. Panzerst. oder Dömann, G. Schulz als Käffleiter, W. Bünzler und Fräderich. Als Revisoren wurden G. Lehman und T. Dörr gewählt. Die Neuwahl des Beitragszahmler ergab folgendes Resultat: Norden: Finger; Wedding: Schulz; Orenburger Vorstadt: Strauß; Westen: Engul; Nord-Meilen: Huhoff; Osten: Dürre; Nord-Osten: Kräble; Süden: Schulz; Süd-Ost: Thaurau; Schöneberg: Henkel; Friedländerbrück: Blankenburg. Die Bureau-Aufgaben der Lohnkommission wurden von 8-8 und 8-8 Uhr gefeiert; jedoch werden auch innerhalb der Pause etwa dreißigjährige Angelegenheiten von der Kommission erledigt. Das Sammeln zum Streifkonto, eben wie die Arbeitslohnkontrolle, beginnt in der Woche vom 18. bis 18. Februar. Neue Sammelkarten gelangen bereits jetzt aus Ausgabe. Der wöchentliche Beitrag zum Streifkonto wurde auf 25 Pf. festgelegt. Nachdem beschlossen worden war, die Bezeichnung über die einzuschlagende Tafel bei der diesjährigen Lohnbewegung und noch einige gesellschaftliche Angelegenheiten bis zur nächsten Versammlung zu verlegen, referierte der Buchdrucker Faber über den Zustand seiner Kollegen in der Offizin des "Berliner Volks-Anzeiger". Eininstimmig gelangte eine Resolution zur Annahme, in der sich die Versammlung mit den ausgezeichneten und ausständigen Buchdruckern solidarisch erklärt und das Vorgehen des Herrn Schiel auf das Guttheilselement beruhrt. Nachdem noch beschlossen worden war, den ausständigen Weibern in Kreßel aus dem Streifkonto A. 1000 zu überweisen, erfolgte Schluss der Versammlung.

Die **Dashfeste Transberg** in Friedelsbach hielt am 5. Februar ihre regelmäßige Mitgliedsversammlung ab. Von den 76 der Dashfeste angehörenden Mitgliedern waren nun 30 erschienen, gewiß ein Beweis für die Saumfeselgit der Kollegen. zunächst machte Kollege Ditscher darauf aufmerksam, wie wichtig es ist, die Mitgliedsbücher und Streifkundsdaten, wie Kontrollen unterzulegen. Sodann berichtete der Bevollmächtigte und Kollege E. Klein über die Bevollmächtigung der Kreisfestsitzungen zu Offenbach. Hierauf wurden dem Kassirer M. 4 und dem Unterfasser in Friedelsbach M. 2 und 5 4 pro Mitglied und Quartal als Entschädigung zugesetzt. Dann folgte Schluß der Versammlung.

Am 12. Januar hielt die Bahlstelle Danziger eine Wiederberksammlung ab. Bünchstädt hielt der Bevölkerung eine Ansprache an die Berksammlung, in welcher er die Entstehung des Verbandes Narlegte, die Einheit der Kollegen lobete und sie ermahnte, sich fortwährlieh mehr dem Verbande zu widmen und für denselben allenfalls zu agitieren, damit ihm immer mehr Mitglieder zugeführt werden. Alsbald verfasste der Käffitzer die Abrechnung vom 4. Quartal, welche von der Berksammlung genehmigt wurde. Für die dröliche Verwaltung wurden gewöhnt als erster Bevölkerungsfähiger Kollege Wenneberg und als erster Käffitzer Kollege Hoffmann I. Die Kolportage des „Grundstein“ besorgten in der Stadt Kollege Krüger, in Eßdöhl Kollege Kosmidder, in Ohta Kollege Kern, in Lügde Kollege Staßl. Im breitlichen Punkte der Tagesordnung sprach Kollege Hüne den Wunsch aus, daß der Verbandsausschluß delegierte, Kollege Wenneberg erwiderte, nicht mit Anträgen überhaupt werde; man möge es seiner eigenen Überzeugung überlassen wie er die Interessen seiner Mitarbeiter vertrete. Kollege Wenneberg erklärte, daß er nach bestem Rüthen- und Ermessens sein Mandat ausüben werde. Dann folgte Schluß der Berksammlung.

Am Sonntag, den 29. Januar, lagte bei Herrn Reuß eine Mitgliederversammlung der Bästibelle Elberfeld. Der erste Punkt: „Durchberatung des Statuts“ lomte der Vorgerichtete Zeit wegen nicht ganz erlebt werden. Es wurde unter Ausserdem beschlossen, im Vereinslokal eine Tafel für den Arbeitsbeschaffungsausschuss und am Sammeltische Meister ein bescheinigliches Schreiber zwecks rege Rennutzung zu lassen. In Beziehung auf das „Siedebestimmung“ wurde beschlossen, einen Kollegen sofortlich zur nächsten Versammlung zu laden. Darauf folgte der Vorbericht der Versammlung mit dem Ergebnis, rege und plünftige die Versammlungen zu befürchten, denn dann würde man weiter kommen.

Am 24. Januar tagte im Gasthaus „Zum Adler“ Griesheim eine Mitgliederversammlung. Zur Förderung einer Agitation für die Errichtung eines Gewerbegebiets wurde eine Kommission, bestehend aus den Kollegen Dietel, Eichhorn und Wassenhöft, gewählt. Auf Antrag eines Kollegen wurde aus der Lokalgruppe Nr. 20 die Agitation bewilligt. Weiteren wird beschlossen, vom 1. Januar bis 1. März einen wöchentlichen Extrabetrag von 10,- zu erheben. Das Geld soll ebensoviel zur Agitation verbraucht werden.

Am 29. Januar fand in Gelsenkirchen eine gut besuchte Baubauherrschafterversammlung statt. Vertreten waren die Maurer, Zimmerer, Tischler, Dachdecker und Tinschläfer. In einem zweistündigen Vortrage des Genossen P. v. w. A. wurde die Bedeutung der Röhrenbaufertigkeit der Arbeitgeberkongresse sowie die Schäden des heutigen Submissionswesens, mit welch' Dehnung sich's Gericht ging. Er zeigte an mehreren Beispielen, wie das Unternehmertum sich gegenwärtig des Profits halber unterhielt. Ein Neubau wurde öffentlich ausgeschrieben und war auf M. 40 000 veranschlagt. Der Mindenförderer, welcher die Arbeit für M. 19 000 fertig zu liefern hatte, erhielt den Auftrag, also über 100 pzt. unter Kostenanschlag. Da unter diesen Umständen die Arbeiter bis auf's Markt ausgesetzt die Böhne heruntergekauft werden, mügte doch dem Dünning einleuchten. Durch solche Unterbietungen müßte dann an allen geplante Werke, insbesondere würde schlechtes, oder doch minderwertiges Material herangebracht werden.

fürz, es würde ein fröhliches Spiel mit Leben und Gesundheit der Arbeiter getrieben. Hierin könnte nur die organisierte Arbeiterschaft allein Abschüttungen durch Zulammensetzung aller Bauarbeiter. Es sei deshalb auch notwendig, auf dem am 19. März d. J. stattfindenden Bauarbeiterkongress, einen Delegierten zu entsenden. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage zu und wählte als Delegierte den Kollegen Mayer. Nach einem Schlussmorte des Kollegen Mayer gab es eine kräftige Apsell, sich immer enger den Organisationen anzuschließen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung geflossen.

Die Bahnhofskantone Hämeler hielten am Sonntag, den 5. Februar, ihre regelmäßige Mitgliedserversammlung ab. Der Kassierer legte zuerst die Abrechnung von vierter Quartal vor, welche wurde in der Versammlung für gut befunden wurde. Nachdem wurde in der Versammlung beschlossen, den Kollegen Jähnlich zu der nächsten Versammlung einzuladen, weil er sich gegen den Verband vergangen hat. Weiter wurde in der Versammlung beschlossen, in der nächsten Versammlung bei der Neuwahl des Vorstandes den biegsamen Ortsfrankenthal vollzählig zu erlösen, um durch einen ordentlichen Stimmengang dahin zu arbeiten, daß wir einige Mitglieder mit in den Vorstand bekommen. Ferner wurde eine Stimmabstimmung beslossen, die Kollegen Schramme, Pieper, Döte und Schönkel wegen Schulpen zu stricken. Darauf wurde die Versammlung aufgelöst.

wurde die Versammlung geschlossen.  
Die Bahlstelle Hamburg hielt am 2. Februar eine Mitgliederversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der verstorbenen Mitglieder F. Koch und H. Voos in ehrender Weise gedacht. Dann wurde auf Antrag von H. Hartwig beschlossen, den zu wählenden Delegierten zum Verbandsstag beißiglich der Beitragsfrage ein gebundenes Mandat zu geben. Als Delegierte wurden gewählt: Th. Hartwig mit 118 Stimmen, Hugo Köber mit 109, Carl Schwarz mit 107 und H. Brüggemann mit 88 Stimmen. Als weiterer Punkt stand auf der Tagesordnung: „Mutzen der Konsum-Genossenschaften die Gewerbeschäden“. Hierüber referierte Genosse Henke. Ausgehend von der Thatsache, daß die bisherige „Regelung“ des Konsums völlig ungehinderte Bulzland gezeigt hat, machte Redner der Versuch, die Konsum-Genossenschaften als ein nicht unbedeutendes Heilmittel darzustellen. Der in Hamburg neu gegründete Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion“ will aber nicht nur seinen Mitgliedern gute Waren zu möglichst billigem Preise beschaffen, sondern er hat sich höhere Ziele gesetzt: er will nach und nach zur Produktion übergehen, Grundeigentum erwerben, Wohnhäuser und Fabriken bauen, Vieh auch betreiben usw. Weiter will aber auch der Verein die „Dividendenlagerzeit“, die in den meisten heutigen Konsumvereinen geprägt ist, nicht aufkommen lassen. Die überörtliche, mit dem „Konsumenten“ zusammenhängende Masse muß, sollen eins-

ja jedes Gehöft nochwendiger Weise rechnen müßt, jouter eines Heils als Sareinlagen der Mitglieder behandelt werden um diesen in Notstandssäulen zur Versiegung stehn, aberneßlich sollten die Herrensäuse auch her direkten Unterstüzung der Gewerbeschäfsten durch: Errichtung von Gewerbeschäftsvereinen durch Herbergen, Schaffung von Bibliotheken und sonstigen Lohn- und Unterhaltungsmitteln, sowie auch endlich durch Aufzüsse d. eventuellen Streiks. Der Referent exemplifizierte auf England wo die Konfum-Genossenschaften viel für die Gewerbeschäfsten gethan hätten, und erfuhr die Verammlung, für den Bereich „Production“ Propaganda zu machen. Th. Hartwig, als erstes Diskussionsredner, gab sich als starker Gegner der Konfum- und Produktions-Genossenschaften. Er sei schon vor 30 Jahren Gegner der Genossenschaften gewesen und sei es auch heute noch. Heute sei es recht schwierig, wenn der Arbeitet seinen Verpflichtungen nachkommen solle, da könne er monatlich seine 50 mehr für Genossenschaften, hergeben. Die Überwindung solle ja ausführen, es gebe über auch Postenräger; die Bäder und Brauerei seien noch in falscher Erinnerung. Man gründet auch nicht zum ersten Male Genossenschaften, sondern schon vor 30 Jahren. Es soll keine Partei, sondern Privatsache sein, dann solle es aber auch nicht zur Gewerbeschäfste machen. Er könne nicht ratzen, der Genossenschaft einzutreten. Die Ausführungen Hartwigs riefen den Referenten zu einer wohl wichtig seit lollenden und von Überhebung frohenden Entgegning, die von der Versammlung mit ziemlichem Unwill aufgenommen wurde. Seitje vergalt, wie es schien, seine Vorredner und alle Gegner der Konjunkturtheorie mit gewissem Thieren, die große Hörner haben. Koselle, der Vortreter des sogenannten „ehernen ökonomischen Dokumentes“, der auch der kurzen Zeit seines Wirkens für die Arbeitersinteressen, die Gründung von Gewerbeschäften wiederschrie, wurde von Herrn ist's alte Eltern gehalten. Paepcke protestierte gegen die Art:

Welt, wie der Referent mit Vorsicht umsprang: „Das „economische Lohnsinge“ sei heute noch in Gelung, obwohl Parteieng-Theoretiker es hinwegdroschützt hätten, es würt auch Gelung haben, so lange die Lohnarbeit bestehet, es Gelwerke des Lohnes verhale sich heute genau so zu den Gelwerken wie vor fünfzig und mehr Jahren. Allerdings hätten wir durch unsere Gewerkschaftsbewegung Lebenshaltung aller Arbeiters bedeutend in die Höhe gebracht, würden dies auch former können, wenn die Arbeiter weiter für ihre Gewerkschaftsorganisation überig blieben. Hätte das länger gelebt, würde auch er wahrscheinlich bezüglich der Gewerkschaften denselben Entwicklungsgang gegangen sein, seine Mitkämpfer und Nachfolger. Konkurrenz-Gewerkschaften hätten aber mit den Gewerkschaften und deren Kampf nichts zu tun. Nicht nur ihre Unterstüzung würden die Gewerkschaften den Konkurrenzberatern holen, sondern die Lähmung der Gewerkschaften wäre eben zu befürchten. Schon heute sind viele Arbeiter nicht mit ganzem Herzen bei der Gewerkschaft; bei diesen würden den Gewerkschaften der Milden fehlen, weil sie glauben – wenigstens angeblüch – im Konkurrenzverein Erfolg der Gewerkschaft zu haben. Der Konkurrenzverein wäre gewiss ein das Mittel, die Arbeiter einzuhüllen und sie auf den Kampf zur Verfestigung der Lebenshaltung und auf den Ertrag einer höheren Stufe ungeignet zu machen. Auch anläßlich Streiks Gewerkschaften könnten keineswegs in dem Umfang Beamte und Arbeiter in den Geschäften der Konkurrenz untergebracht werden, daß man von Unterstüzung der Gewerkschaft reden könnte. Weiter führte Redner aus, er sei er prinzipieller Gegner des Konkurrenzvereins; wenn man aber Konkurrenzgesellschaft zur Gewerkschaftsstadt machen wolle, müsse erst die gesammelte Käffle, auch die der Partei, gebracht werden; denn Partei und Gewerkschaft seien ja trennbar. Redner sieht auf dem Standpunkt, daß die Gewerkschaften sozialdemokratischen Anschaungen geleitet werden und daß Mitglieder zu überzeugten Parteigenossen erzogen werden müssen. In andern Falle werden die Mitglieder uno förmlich gewerkschaften die Arbeitsbewegung nur hemmen.“

wohl jeder ohne Unterschied der Religion und seines politischen Glaubensbewusstseins Mitglied unserer Gewerkschaft werden, aber auf Dienstleistungen, die sich nicht zur Sozialdemokratie befreien, können die Gewerkschaften sicher verzichten, denn an dem Kampfe, den wir zu führen haben, taugen sie nicht. Gegen den Konkurrenzvereine sprachen noch Petri und Schwarz. Petterer meinte, wenn man heute etwas Neues unter die Massen bringen wolle, dann würde immer so mit den Millionen herumgeworfen

Wenn man den Gewerkschaften einen Dienst leisten wolle, müsse man auch die Schattenseiten vorführen, sonst gäbe es einen Rückstieg. Auch können wir mit unseren kleinen gegen die großen Millionen garnicht ankommen; das liege sich nun einmal nicht befreien. Nachdem Oldenburg noch in sachlicher Weise für die Konsumgenossenschaft gesprochen, wurde die Verhandlung fortgesetzt.

Die Bahlstube Hannover hält am Dienstag, den 81. Januar, ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Der Kassierer Holzapfel verlas die Abrechnung vom 4. Quartal. Dieselbe war von den Reibönen für richtig befunden, und dem Kassierer wurde Decharge ertheilt. Hierauf entspann sich eine lebhafte Diskussion über die reitenden Mitglieder und die Verhandlung des „Grundstein“. Es wurde von der Versammlung beschlossen, Hannover in vier und Linden in einem Beichtsaal einzuhelten. Die „Grundstein“-Vertriebshäuser haben Angaben über die Verträge mit eingetragen. Dann wurde die Wahl der örtlichen Verwaltung vorgenommen. Als erster Bevollmächtigter wurde Kollege Böttcher, und als Kassierer Kollege Holzapfel gewählt. In Verchiedenes drängten mehrere Kollegen zu Sprache, daß ihre Herren Meister das hiesige Klima nicht vertragen könnten und deshalb durchgebrannt sind. Die Kollegen werden sie aber in Abenden behalten, da sie, nämlich die Meister, es vergessen haben, ihren Arbeitern den Wochenlohn zu zahlen. Einige sollen noch höhereforderungen haben. Dieses Verhinden scheint in letzter Zeit einen höchstens Umsang anzunehmen, es werden schon neben Meister gezahlt, die auf französischer Weise Abschied nahmen.

Am 2. Februar hielt die Zahnstelle Harburg ihre Hauptversammlung ab. Anschließend verlas der Kassier August Meile die Abrechnung des dritten Quartals 1898, welche eine Einnahme von M. 684,80, eine Ausgabe von M. 842,70 aufwies. Für die Zahnstelle war die Einnahme M. 899,67, Ausgabe M. 684,80. Bevor Meile am an den holz herbor, daß der erste Kassenstelle bereits Kontrolle der Hälfte des Hauses für die Zahnstelle habe zu schulden kommen lassen, sonst hätten die Hauseigentümer und Halbe nicht vorkommen können, im Übrigen sei die Kasse gut geführt. Dem Kassieren wurde Decharge ertheilt. Sodann gab der erste Bevollmächtigte, Kollege Freese, ein Jahresbericht. Er holz herbor, daß die Zahnstelle im vergangenen Jahre gut gearbeitet habe. Am Beitragsnachmittag für das Verdienst und für den Streitkasten habe die Zahnstelle M. 420,20 aufgebracht, für kranke hilfsbedürftige Kollegen auf Sammelstellen M. 200, für die ausgesperrten Kollegen des Maurermeisters Schröder M. 800, so daß die Summe M. 5220,20 betrug. Die durchschnittliche Mitgliedsbeiträge betrug 229. Die Haltung der Kollegen im Allgemeinen sei eine musterhafte gewesen. Auch der Schröder'sche Baupere sei nicht ergebnislos verlaufen. Zwischenvald 14 Tage habe sich nur ein Einiger gehandelt, der den ausgesperrten Kollegen den Kampf erzwungen. Die Experten mußten ausgeschoben werden, da die ausgesperrten Kollegen an das Schröder'sche Baugeschäft verärgert waren und nicht gewollt waren, wieder dort anzufangen. Vorträge seien im verflossenen Jahr sechs gehalten, öffentliche Maurerversammlungen sechzehn; leider haben diese Vorträge in öffentlichen Versammlungen nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Redner tritt dann dem Verbandes des bietenden Maurergewerbes und holz herbor, daß dieses in den früheren Jahren immer noch als eine Kampforganisation angesehen worden sei, aber das Verhalten dieser Kollegen sei jetzt ein verärgerliches, daß sie für die heutige Maurerbewegung nicht mehr zu beachten seien. Redner verlas dann den Bericht der organisierten Bauunternehmer aus dem "Grundstein", aus dem herbor, daß diese getilgt sind, sämmtliche Verbandskollegen von der Arbeit ausgesperrten, nur durch das oberflächliche und seines Zusammenhalts der Kollegen sei es möglich, diesen Herrn einen festen Damm entgegen zu setzen und sie von ihrem Verhalten abzulenzen. Redner schloß weiter dann die Vorstände der Belpzig und Magdeburger Kollegen und trüsste das Verhalten der Behörden. Er beharrte dann noch die Baudausbildung und ermahnte die Kollegen, recht fleißig nach dem Ausbau des Verbandes zu wirken und die drückliche Verwaltung durch stiftigen Besuch der Versammlungen zu unterstützen, um gelingen, daß sie nicht gewillt sind, sich als willensloses Geschäft gebrachten zu lassen. Alsdann erhielt die Kollege Dr. Berndt über die Verwaltung der Oldbörse, welche eine Einnahme von M. 4,50, eine Ausgabe von M. 1,05 hatte, die Käufe M. 8,35, welche der Zahnstelle zugewiesen wurden. Der dritten Punkt verlas der erste Bevollmächtigte ein Schreiben des Hauptvorstandes, aus dem herbor, daß die statthaftige Delegationsmacht für Harburg, Wilmersburg und Burchtheim ungültig erklärt ist und demzufolge eine notmalige Wahl vorgenommen sei. Es wurde beschlossen, den ersten Bevollmächtigten Kollegen Friedrich Freese, als Delegierten auszuholen. Im vierten Punkt, Neuwahl der drücklichen Verwaltung, wurden sämmtliche neuen Vorstandsmitglieder wieder gewählt. Es wurde alsdann beschlossen, daß die Hälfte des Hauses jeden Monat an die drückliche Verwaltung abzurechnen haben. Im Punkt "Schiedsgericht" rief die Unterliegungsfrage kranker, hilfsbedürftiger Kollegen eine lebhafte Debatte herbor. Es wurde beschlossen zur Regelung der Bittgejüche kranker und hilfsbedürftiger Kollegen eine dreigliedrige Kommission zu wählen, die dann die Sammelstellen aussiebt. In der Beitragsfrage wurde beschlossen für den Monat März wöchentlich 20 As zu erheben und ab 15. März 20 As wöchentlich Streitkastenkonto. Ferner wurden gewählte Baudelagraten die Pilzli auferlegt, ihr Amt herzuholen.

Am Dienstag, den 81. Januar, fand im „Luisenpark“ der Magdeburg eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Männer statt. Der Genosse Albert Schmid, der einen Vortrag halten sollte, hatte sich entzündigt. Die Abrechnung ergab folgendes Resultat: Die Eintrittsgelder im dritten Quartal vorjähriges Jahres betrugen insgesamt M. 1665,09, die Ausgaben M. 1145,61, so daß sich in den Händen des Verbrauensmannes M. 1145,61 befinden. Darauf wurde dem Berliner Stadtbaurat eröffnet, der Kollege S. o. wurde als Verbrauensmann wiedergewählt und ein Antrag des Kollegen Th. u. eines Verbrauensmannes pro Monat M. 110 zu bewilligen, nach kurzer Debatte angenommen. Es wurde dann noch geschlos-

dab vertriebene Ortschaften ihre Bücher nicht zur Kontrolle gebracht hatten. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um das Verhältnisse nachzuhören. Weiter wurde ermahlt, an der Wochentafel auf den Bauten festzuhalten, dann könnte es auch nicht vorkommen, daß vertriebene Ortschaften eine Sonderstellung einnehmen. Insgesamt war der Kollege Meyer aus Leipzig erfreut, welcher an Stelle des Genossen Schmitz einen Vortrag über „Die Bedeutung der Maurerbewegung vor 30 Jahren bis auf den heutigen Tag“ hielt. Er mahnte dabei an die Debatte an, welche sich über die Gehaltssteigerung des Betriebsmannes entspannen sollte, und meinte, wenn die Maurer, schärfer so einschärflich wie jetzt gewesen wären, so flandre unsere Bewegung auf einem höheren Punkte. Meier erinnerte an Paul Gottlau, welcher für uns früher viel geleistet hat, aber durch die vielen Schlägen der Behörden und der Unterstreich wurde es ihm unmöglich, sich zu halten, er musste den Wanderstab ergreifen. Auch da wäre es Pflicht der Kollegen gewesen, denselben vor Nöte zu schützen. Meier stieß dann noch den Werb des Baubauerlebigtreffes, sowie des Verbandsblatt und erwähnte die Kollegen, auch dann noch, wenn auch manche Beschlüsse gegen die Ansichten Eulitzner, gewürdigt würden, festzuhalten an der Organisation, dem Centralverbande deutscher Maurer, und noch weiter für bestrebt zu agitieren und ihn auszubauen. Welches Vorsäß hoffte die Ausführungen des Redners. — Kollege Städtelius gab dann noch einen kurzen Bericht über die Städtefall der Infektionskommision, welche 1897 aus den verschiedenen Berufen zusammengetestet war. Dieselbe hatte sich dann auch mit Fleisch und gutem Willen daran gemacht, um die Missstände und Schäden im Buttgewerbe den fleißigen Kommissionen gut Prüfung vorgezogen, und dabei in es geklebten. Der letzte Punkt in „Delegationswahl“, rief eine heiße Debatte hervor. Die Kollegen von Diesdorf vertraten die Ansicht, daß jed. Ortstaat selbst ihren Delegierten wählt. Es wurde beschlossen, gemeinschaftlich sechs Delegierte zu wählen. Folgende Kollegen wurden gewählt: Andreas Bliz, Julius Koch, Andreas Brüggemann, Eh. Schleue, E. Kühne und Karl Götz. Unter Punkt „Vertreibendes“ kam das Vorgetragen des Herrn C. Fröhlich zur Sprache, welcher den Maurern am Kanalbau durch seinen Vorleser sogen ist, wer mit einer halben Stunde Mittagspause nicht zurück sein darf nicht weiter arbeiten; die betreffenden Kollegen mußten somit aufzuhören. Der Herr Fröhlich schickte dann folgenden Brief an den Betriebsmann:

"Zur Vernebelung von falschen Gerüchten halte ich es für meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß bei mir heute Mittag die Mauerer am Kanalwall, Böhlischerstraße, die Schwellen einstellten. Als Grund geben dieselben an, nicht nur eine halbe Stunde, sondern eine ganze Stunde Mittagspause machen zu wollen. Gegen 8 Uhr verliehen mich dieselben und machte ich ihnen den Vorturm, weshalb sie mir dieses nicht heute Vormittag, wo ich von 11—12 Uhr auf der Baustelle anwesend war, gesagt hätten. Auf mein anderes herzleidende Bauten machen die Mauerer freiläufig und ohne Aufforderung ebenfalls nur eine halbe Stunde Mittag. Ich nahm deshalb an, daß die Mauerer in der Böhlischerstraße damit einverstanden sein würden, mit mir diesbezüglich nichts dagegen gesagt hatten. Ich entlasse diese nun aus dem Grunde, weil sie die Arbeiter niederdrängt haben, ohne mir heute Vormittag auf der Baustelle Ihre Wünsche vorzutragen.

meine Freude freiwillig und aus eigenem Antriebe nur eine halbe Stunde Mittagspause machen.

Nach genauer Erführung auf den anderen Bauten bes-  
seren Fröhlich stellte es sich heraus, daß dort die Mauern karif-  
mäßig arbeiten. Wir sehen, mit welchen Mitteln der Unter-  
nehmer kämpfen. Ebenfalls wird beim Meurice-Bau am Sievers-  
thor länger gearbeitet, als es der Tarif vorschreibt. Hierauf  
ist fiktiv der Verzögerung ein-

Am Sonntag, 5. Februar, hielt die Zögerrstelle Marienwalde ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum Abschluß verlas der Käffster die Abrechnung, vom 8. und 4. Quartal d. J. und die Abrechnung vom Vergangenen. Alle Abrechnungen wurden genehmigt und dem Käffster Decharge ertheilt. Dann wurde der Kollege Krauß am 1. u. 2. Februar mit dem Verbande M. 49, nicht M. 66, wie es in dem letzten Bericht heißt, veruntreut hat, aus dem Verbande ausgeschlossen; wenn er das veruntreute Geld nicht abzahlt, soll er auch bei der Staatsanwaltschaft zwecks Bestrafung zur Anzeige gebracht werden. Sodann wurde berichtet, daß die Unternehmer sich weigern, den Junggesellien den im Laufe festgesetzten Lohn zu zahlen. Es wurde beschlossen, an dieser Forderung schlußzuhalten. Ferner wurde beschlossen, daß jedes Mitglied sein Buch und die Streitfestsätze bis zum 1. März in Ordnung zu bringen und in der Versammlung vorzulegen hat. Den Kollegen Stark und Käufel werden jährlich M. 10 als Entschädigung bewilligt. Nach einem Mahnwort des Bediensteten, in diesem Jahre thätiger für den Verband als ein solches im vorher erfolgtes Schreiben der Abrechnung,

Bezogen zu dem als im vorigen, erfolgte Schluß der Verhandlung, am Sonntag, den 29. Januar, fand im Hofe „Zum Deutschen Hof“ in Mühlheim a. Main eine stark besuchte Mauererbestimmung statt, in welcher in Verhinderung des Kollegen Herder in Frankfurt Genoss Rau von Mühlheim über „Bede und Nutzen der Organisation“ sprach. In der Diskussion sprachen die Kollegen O. W. - Frankfurt und D. F. M. an. Offenbach im Sinne des Referenten. Sobann wurde eine Zahlstelle des Verbundes; ihr die Mauer von Mühlheim gegeben, zu welcher sofort 20 Kollegen ihren Beitritt erklärten. Auch von Dietrichshain war eine ganze Anzahl Mauern erschienen, welche erklärt, daß sie ebenfalls eine Zahlstelle gründen wollten. Einige Kollegen erklärten sich bereit, die Sache in die Hand zu nehmen und für kommenden Sonntag die Gründung der Zahlstelle Dietrichshain verfeßt zu machen. Nach einem kräftigen Schlußwort des Kollegens D. F. M. an. Offenbach wurde die Versammlung geschlossen.

Die Bischöfliche Bibliothek Münster i. W. hielt am 31. Januar ihre Mitgliederversammlung ab. Am ersten Punkt wurde die Bibliothek durch Anschaffung mehrerer Bücher vergrößert. Weiter kam die Lohnfrage zur Sprache, welche eine lebhafte Debatte hervorbrachte. Genüge. Es kam ein erfreulicher die Mauerer, mit den Blattmetern, Stukkateuren und Baugärtnern gemeinschaftlich einen Holzsatz auszuarbeiten und den Meistern zu unterbreiten. Hierauf wurde der Antrag gestellt, daß die Verwaltung sich mit den Blattmetern, Stukkateuren und Bauarbeitern in Verbindung setzt und gemeinschaftlich die zehnständige Arbeitszeit und 40 & Sonnenlohn fordert. Mehrere Kollegen versprachen sich von ihrer ansten Forderung nichts, da sie bislang keinen Kollegen

Organisation noch fern stehen und lieber 14 als 10 Stunden arbeiten. In "Verhältnis" wurden den Kreisfelder Weibern M. 80 aus der Vollstaatlichkeit bereitstellt. Betriebs der Wohnzüge sei noch erlaubt, das sämtliche hierigen Kollegen der Organisation fertig sind und garnicht "mal gewillt sind, sich besser Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschaffen. Ein Beweis hierfür ist, daß wie 40 Kolleginnen aufgenommen haben und davon sind der Organisation höchstens 6 neu gehörten. So kommt es denn, daß das Erreichte immer wieder verloren geht. Der Sohn beträgt bei den kurzen Tagen M. 8-8,20. Die Tochter der Weißler bezahlt aber nur M. 9,30-9,40 und noch darunter. Mädchent die Münsteraner Kolleginnen doch endlich mal aus ihren Träumen erwachen und zur Erfüllung gelangen, auf welch' buntsten Wegen sie bis jetzt gewandert! Mädchent sie sich doch der Organisation entziehen und durch herzliches und herzliches freu bleiben, dann wäre diejenigen Hebständen bald abgeholt und ein Lob von 40-45 wäre dabei erreichl! Darum auf zur Organisation! Nur dadurch können wir uns bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen verschaffen!

In Neustadt (Holstein) tagte am 1. Februar eine Mitgliederversammlung der dortigen Bahnstelle. Zunächst wurde vom Kästner die Abrechnung vom 4. Quartal zur Verleistung gebracht, gegen die Einwendungen nicht gemacht wurden. Dann erfolgte die Neuwahl der örtlichen Verwaltung. Es wurden gewählt als 1. Bevollmächtigter Kollege G o l d s c h m i d t und als 1. Kästner Kollege K o h n . Dem Kästner wurde eine Denomination von jährlich M 20 zugesprochen. Bezüglich der Delegiertenbefreiung zum Verbandsloge wurden die auswärtigen Kollegen ersucht, ihre Stimmen für den Kollegen G o l d s c h m i d t rechtmäßig an den Kästner K o h n einzutragen. Über die „Lohnfrage“ wurde folgendes beschlossen: Die Lohnkommission hat einen Lohntarif ausgearbeitet, in welchem statt 22 M 28 M 4 Sumbelohnen gefordert werden. Dieser Tarif ist, den Meistern am 1. Januar d. J. zugestellt worden mit dem Erischen, bis zum 1. Februar sich über denselben zu äußern. Dessen Erlichen sind die Unternehmer nachgekommen. Zwei der selben haben eine Lohnherabsetzung von 22 M auf 20 M zugestellt und sind bereit, mit der Lohnkommission über die anderen Punkte des Tarifs zu verhandeln. Die anderen beiden Unternehmer können angeblich noch keine bindende Zusage machen, weil sie noch nicht mit ihrer Kundschafft gesprochen haben, und einige Punkte haben sie ganz abgelehnt. Jedemfalls denten diese Meister, uns in diesem Jahre wieder mit Nebenkosten abreisen zu können, wie sie es im vorigen Jahre getan haben, darin dürften sie sich aber irren. Für die Gründler Kollegen wurde ein Lohntarif ausgearbeitet, wonach sich der Lohn von 28 M auf 22 M erhöht. Offensichtlich machen es die Kollegen nicht wieder wie im vorigen Jahre, das sie den Lohntarif den Meistern gänzlich eintreiben. Eine Lohnherabsetzung und eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen führt für sie dringend noth. Die Mitglieder der Bahnstelle Neustadt (Holstein) werden dringend ersucht, die Versammungen künftig besser zu besuchen.

Eine öffentliche Mitgliederversammlung tagte am 24. Januar in Offenbach a. M. im Saale „Zum Storch“ mit folgender Tagesordnung: 1. Welche Lehren ziehen wir aus der am 8. Januar 1899 in Offenbach stattgefundenen Kreiskonferenz? Das Präsidial hatte Kollege H e d o r n aus Frankfurt übernommen; derselbe war jedoch am Freitagnachmittag verhindert, weshalb Kollege Kühl aus Frankfurt hier eintrat. Der Referent zeigte an mehreren Beispieeln, wie eine gut geschulte Organisation zu führen und zu erhalten ist. Sodann erläuterte er Bericht über die Kreiskonferenz und forderte die Kollegen auf, die Beschlüsse derfelben im Auge zu behalten und streng durchzuführen. In der Diskussion beschäftigten sich die Kollegen H e d o r , D a s c h m a n n u n d S a u l . Im Punkt „Beschleunigung“ wurde über die Verhältnisse des „Grundstein“ diskutiert; die Kollegen waren der Ansicht, daß es notwendig sei, auch in Offenbach das Unterstreichsystem, wie in anderen Orten und Städten, wo sich dasselbe gut bewährt hat, einzuführen. Diese Angelegenheit wurde der nächsten Mitgliederversammlung zur Beschlusffassung überlassen. Kollege Kühl führte dann noch den Anwendungsbereich des Zweck und Nutzen des neu erstandenen Arbeitssektariats in Frankfurt vor Augen und empfahl den Mitgliedern, nach dementsprechend angemessen. Nach längerer Diskussion über verschiedene Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Am 29. Januar tagte im Saale „Zum Storch“ die Mitgliederversammlung unserer Zunftstelle mit der Tagesordnung: 1. Beschlusffassung über die Verhandlungen und Beschlüsse der Kreiskonferenz vom 8. Januar d. J. Der Bevollmächtigte giebt zunächst die Beschlüsse bekannt. Kollege D a s c h m a n n ermahnte die Kollegen, die Beschlüsse der Kreiskonferenz zu akzeptieren, damit es nicht wieder gehe, wie bei den vorherigen Beschlüssen. Nachdem sich noch einige Kollegen im selben Thun ausgesprochen, fand die Wahl der örtlichen Verwaltung statt. Zum Schluß wurden noch einige Angelegenheiten geregelt, worauf die Versammlung散散了.

Am Sonntag, den 5. Februar, fand im Domäne des Herrn Schweizer in Basel die Generalversammlung der Befreierte statt. Nachdem vom Käffitzer die Abrechnung vom vierten Quartal verlesen, erstattete der erste Bevollmächtigte den Jahresbericht. Es wurde Johann zur Neubauh der örtlichen Verwaltung geschritten; in dieselbe wurden gewählt: H. A. d. m. er als erster Bevollmächtigter, W. Grob als Käffitzer. Ein Antrag, die Streifsondabrechnung vom 5. März an einzuführen und pro Woche 10.- zu erheben von solchen Kollegen, die von dort an Befreiung erhalten, wurde einstimmig angenommen. Ein französischer Kollege wurde mit einer Unterstützung von M. 10.- bedacht.

Aus *Wobdamp* erhalten wir folgendes Schreiben: „Die Nr. 4 der „Eingestel“ enthält einen Bericht aus Novowales über eine dort am 9. Januar stattgefundene Maurerversammlung, in welchem Behauptungen aufgestellt werden, die nicht unvorderprochen bleiben dürfen. In dem Bericht heißt es zunächst, daß die Einberufung der Versammlung von Kollegen erfolgte, die die „hochgeprüfte Organisation des Verbandes“ hätten“ und daß sie gut befürchtet war, „Werbes ist aufzutreten, nur nicht in die Sinne, wie der Schreiber des Berichtes es gemeint hat und Uneingeweihten glauben machen will.“ Die Einberufung der Versammlung war erfolgreich von Kollegen, die ihren Verpflichtungen dem Verbande gegenüber in keiner Weise genügt hatten, also von Leuten, die überhaupt zu seiner Organisation, in der die Mitglieder auch *Pillaten* haben, zu gehörigen sind. Der Bericht der Versammlung ist darauf zurückzuführen, daß die Neugierige viele Kollegen in die Versammlung trugen, um dieseljenigen kennen zu lernen, die den Verband „hätten“. Wäre alle Neugierigen zu Hause geblieben, Herr *Barwörök* hätte die Versammlung mit den „Gatten“ in seinem kleinen

Schäbchen irgend einer Arbeitserwohnung abhalten können. Die Mehrzahl der Versammlungsbesucher leiste sich aus Verbandsmitgliedern zusammen, was ja auch von Blaurod eingangs seiner Rede zugesehen wurde, indem er die Verstärkung aussprach, die Verbandsmitglieder würden die Versammlung würgen. Die Präsidenten, die dem Kollegen Silberzimbi in dem Berichte beigelegt werden, übergehen wir, geben sie doch bestens Bezeugt haben, daß Silberzimbi es verstand, den Organisator des "Salten" die Wege zu weisen. Eine Versammlung Silberzimbis veranlaßte Herrn Blaurod zu der Besistung, daß diese Organisation nicht als Stoffwechsler und Denunzianten dient, wenn die betreffenden Kollegen, d. h. die Antragsteller der Versammlung, sie vergangen hätten, so würde man sie nicht abstellen, sie könnten sich ja noch bestern. (Die gute Tiefe.) Wie sich die Schläinge des "Totalcentralisten" Regulators gezeigt haben, davon nur ein kleiner Beispiel. Am "Polssdamer Intelligenzblatt", einer Zeitung, die uns während unserer vorläufigen Lohnbewegung mit den größten Schmähungen überhäuft wurde, stand am anderten Tage ein Bericht solcherhafter Inhalts:

folgendes Inhalts:  
Die Maurer in Novarbeis liegen einander in den Händen. Sie haben nämlich mehrere Blauer, welche in ihrem Fache Fachgesetze leisten, beschlossen, dem Zentralverband der Maurer Deutschlands (bem sie, um Arbeit zu erhalten, angehören müssen) den Rücken zu kehren, um einen eigenen Verband zu gründen, da nach ihrer Ansicht um den Zentralverband zahlreiche Anforderungen an sie gestellt hat, welche sie im Interesse ihrer Existenz nicht erfüllen können. Eine dieser Tage im Thomas'schen Gathofe abgehaltenen Maurervereinigung, bei welcher sich auch Anhänger des Zentralverbandes befanden, hat nun einen eigenen Verband konstituiert, um dem Zentralverband entgegen zu wirken.  
Aus diesem Bericht geht klar hervor, daß derselbe zwar nicht von den "Satten" geschrieben, aber auf ihre Inspiration zurückzuführen ist. Was sagen Sie, Herr Blaurod, dazu? Nicht wahr, Sie schämen sich ein wenig? Doch nein, dieses erste Schreiben, der Neuan und Belehrung in den Herren vom "totalcentralistischen Betriebsraumsmäulerstamme" längst abhanden gekommen. Wie wollen längst, daß sie mit hellem Gewissen sich der Aufgabe widmen, einen Teil in die organisierte Mauterfösch Deutschlands zu treiben, um bewußt oder unbewußt, die Aktionsfähigkeit derselben dem Unternehmertum gegenüberlahm zu legen. Wenn das nicht eine verwerthliche Handlung ist, dann wissen wir nicht mehr, wie wir sie bezeichnen sollen. Wie werden uns aber durch diese Mittel nicht abhalten lassen, unsere Bewegung zu stärken, und unser Wohlbruch ist noch wie vor: Hoch der Centralverband der Maurer Deutschlands!"

"Vom der Centralverband der Maurer Deutschlands!"  
G. Wittenbecher, Vorstand, der Zahlstelle Potsdam.  
G. Brinkmann, Vertrauensmann der Maurer-Blätter.

E. Brinck, Betrauensmann der Wauer Postdams.  
Aus Meissner hellt uns der Beobachtungsbericht  
v. d. B. d. U. II mit, daß er aus dem Verbände ausgeschieden  
ist; der Grund wird nicht angegeben. Ob die alte Seele den  
Büchsenausflug gekreift hat, ob ihn das Unternehmertum  
oder die Schwarzeade unter ihre schrecklichen Fänge genommen  
oder welche sonstigen äußeren Einwirkungen bei ihm diesen  
Schritt veranlaßt haben, bleibt sinnlos in Dunkel gefüllt. Sebe-  
nssöll kann sich der Verbandsleiterlichkeiten, die solches Mann-  
schafts auf ausmachen, nicht loskriegen werden, wie wir

Am 2. Februar fand eine öffentliche Versammlung der Mauter von Döbendorf-Wels statt, in welcher Kollege Dietrich von Erlan einen lehrreichen Vortrag hielt über „Wirtschaft im Baugewerbe“. In seinen Ausführungen erfuhrte Rektor zunächst die Kollegen, ihr Augenmerk ganz besonders darauf zu richten, daß die Unfallverhütungsvorrichtungen besser als bisher besorgt werden. Jeder auf einem Bau hat zwingende Wisskund, mußte die diesbezüglichen Kommissionen gemeldet haben, damit die in dieser Weise komme. Abschluß zu hoffnen resp. das ihr angebotene Material der Gesetzgebung dienstbar zu machen. Der in diesem Jahre stattfindende Bauarbeiterkongress werde sich ebenfalls mit der Frage des Bauarbeiterchutzes beschäftigen, und diesem müsse ebenfalls Material zur Verfügung stehen, um die Förderung nach gezielten gehobenen Bauarbeiterkongress begründen zu können. Dieder dervies dann auf die von Jahr zu Jahr sich steigernde Zahl von Unglücksfällen im Baugewerbe. Dieß seien ein Beweis dafür, in welch leichtsinniger Weise mit der Gesundheit und dem Leben der Arbeiter umgegangen werde. Ein weiterer Missstand im Baugewerbe werde durch die sogenannten Baubanden herverufen. Diese begrenzten den Bauvorwinkel in unerhörter Weise. Deute, die keinen Betrieb im Vermögen haben, werden zu Baumeistern gemacht, nur deshalb, damit die Arbeiter nicht ausgestoßen werden und die Bauten viel Geld verdienen. Dieses soziale System mache sich nicht nur in Großstädten bemerkbar, sondern trete auch schon in kleinen Provinzialstädten in die Erziehung. Am Schlus seiner mit lebhaften Beifällen aufgenommenen Ausführungen erfuhrte Rektor die Versammlung, daß sie die geschilderten Verhältnisse in Wels und im Lande Oberösterreich bestätigt fänden.

Sammlung, überall dafür einzutreten, daß die geschäftsbildende Bevölkerung baldigst bestraft werden. In der Discussion führte Kollege Thüring an, daß die Polizei zwar gleich bei der Hand sei, wenn es gelle, gegen streitende Arbeiter einzuschreiten, aber für die Beseitigung großer Missstände auf Bauten sei sie nicht zu haben. Ihm habe in einem Hause ein Gendarm, als er einen Missstand feststellte, erklart, daß würden schon andere Leute befrengen. Auf einem anderen Bau mauererten die Kollegen den Dresdner, während seine einzige Balkenlage abgebrochen war. Aber auch die Kollegen selbst geben oftmals durch ihr Verhalten Anlaß zu Klagen. So habe in einem Hause ein Kollege seine Kraft dem Baumeister zeigen wollen; er habe einen 20-Jährigen schwangeren Träger allein auf die Schulter genommen, sich dabei aber den Schulterblättern gebrochen. Es sei daher nothwendig, daß die Kollegen das vom Referenten Gehörte bejubigen und barnach danken. Als Delegierter zum Bauarbeiterkongress wurde Kollege Groebig gewählt. In "Vor-Schiedes" fand folgende Resolution Annahme: "Die öffentliche Versammlung der Maurer von Nigdorff-Brück verurtheilt das Verhalten des Herrn August Scherl seinen Steuerpersonal gegenüber auf das Entschiedenste und erklärt sich mit der am 22. Januar 1899 in "Reller's Festhallen" gefaschten Resolution einverstanden, wonach jeder rechtlich denkende Arbeiter verpflichtet ist, den "Total-Angelager" abzustellen und gegen denselben Stellung zu nehmen, bis die völle Rechtsstellung freiliegt im Betriebe queranständ und den Aussichtenden Genugthuung gegeben ist." Der Vorsitzende Otto Bremann forderte die Kollegen auf, in ihren Städten den Schulspiegel anbringen zu lassen, da doch bereits schon neue ausgestellt werden.  
Am 7. Februar fand eine schwach besuchte Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Thomas, Apollo-Theater statt. Im ersten Punkte der Tagesordnung steht Beschluss:

Meine einen Vortrag über „Gleiches Recht für Alle“, welcher von den anwesenden Kollegen mit reichem Beifall aufgenommen wurde. An der Diskussion beteiligte sich Kollege Thüring. Im dritten Punkt der Tagesordnung, „Stellungnahme zur diesjährigen Lohnbewegung“, wurden die Kollegen Otto Lehmann und Willy Kübler in die Lohnkommission gewählt. Ein Antrag, jedem Bürostelle der Bahlstelle die Brotschule, Gewerkschaften und Koalitionsrecht“ unentgeltlich zu verabreichen, wurde angenommen. Hierauf schloss der Vorstande die Versammlung.

Die Bahlstelle Tangerhausen hielt am 28. Januar ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche sehr schwach besucht war; von 109 Kollegen waren 27 erschienen. Der schwache Besuch ist umso mehr zu bedauern, als die Kollegen vor einer Lohnbewegung stehen. In die örtliche Verwaltung wurden gewählt: Kautz als Bevollmächtigter und B. Engels als Kassier. Betreffs unserer Lohnangelegenheit wurde und von den Meistern die Antwort zu Ehren, entweder die Forderung müsste reduziert werden, oder sie würden gänzlich Abstand nehmen von einer Erhöhung des Lohnes. Es wurde beschlossen, die Forderung von 7 % auf 4 % zu ermbigeln.

Die Bahlstelle Schackenbeck hielt am 3. Februar eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Kollege Böigk aus Magdeburg hielt zunächst einen Vortrag über „Minimallohn und Maximalarbeitszeit“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Sodann stellte Kollege Lehmkuhn im Auftrage der Lohnkommission mit, daß der Meister es ablehnen habe, einen Minimallohn von 28 % zu zahlen; sie wollen diesen Lohn nur den besten Männern geben, während die minder leistungsfähigen Kollegen bis zu 26 % herab erhalten sollen. Ein Meister will sogar nur 28 und 24 % zahlen. Nach langer Diskussion fand folgende Resolution Annahme: „Die heutige Versammlung beschließt, nach wie vor an den gestellten Forderungen festzuhalten. Sie fordert der Lohnkommission anheim, zu geeigneten Zeiten die Forderung geltend zu machen. In seinem Schlussswort legte es Kollege Böigk jedem an's Herz, mit großer Kraft für den Verband einzutreten und für denselben zu agitieren, dann werde der Erfolg nicht ausbleiben. Ein von ihm vorgebrachtes Gedicht: „Darum bin ich im Verband“ wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Dann folgt Schluss der Versammlung.

Die Bahlstelle Sonnenburg (Neumark) hielt am 29. Januar eine Generalversammlung ab. Der Kassier verlas die Abrechnung vom 4. Quartal und dann die vom ganzen Jahre. Die Meistoren bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung, und wurde dem Kassier Decharge ertheilt. In die örtliche Verwaltung wurde Kollege Lehmann a. n. als erster Bevollmächtigter, Kollege Beyer als erster Kassier und Kollege Willy Sperling als Schriftführer und „Gründstein“-Verbreiter gewählt. Beschllossen wurde, die monatlichen Versammlungen am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats stattfinden zu lassen, und ist jedesmal die Veranlassung seitens des Bevollmächtigten im „Gründstein“ bestimmt zu machen. Ferner wurde die Verwaltung beauftragt, den Unternehmern unserer vorjährige Lohnlücke nochmals zu unterbreiten, damit auch bei den Unternehmern, die im vorigen Jahre die zehnjährige Arbeitszeit nicht be-willigt, dieselbe in diesem Jahre endgültig durchgeführt wird. Aufgenommen in den Verband wurde ein Mitglied. Nach einem kräftigen Mahnwort seitens des Bevollmächtigten an die Kollegen für rege Agitation für unseren Verband und für stetigen Verhandlungsbedarf wurde die Versammlung geschlossen.

Zur Mitgliederversammlung der Bahlstelle Stettingen vom 5. Februar wurde zunächst auf Vorschlag der örtlichen Verwaltung der Kollege August Hachmann als Verbandsmitglied aufgenommen. Bei der dann vorgenommenen Stichwahl eines Delegierten zum Verbandsstage erhielt Bornhorst 80 und Steinbach 4 Stimmen. Sodann erstattete der Bevollmächtigte den Jahresbericht. Nach denselben wurden zehn Mitgliederversammlungen und vier Extra-Versammlungen abgehalten. Die von dem Kassier erörterte verlesene Abrechnung wurde bebatlos genommen. In die örtliche Verwaltung wurde gewählt als Bevollmächtigter Bornhorst und als Kassier H. Kröger. Herauf entwölftete sich eine recht lebhafte Debatte über die auf einem gesperrten Bau im Altkoß arbeitenden Kollegen Sattler und Genossen. Scharf geladen wurde das Verhalten des Bevollmächtigten der Bahlstelle Hamburg, der im Einverständnis mit dem Hauptvorstande den betreffenden Kollegen die Erlaubnis zum Weiterarbeiten gegeben, bis eine Lohnkommissionssitzung darüber entschieden habe. Beschllossen wurde, sich dieserfalls bequemeschrend an den Auszug zu wenden.

Am Sonnabend, den 4. Februar, tagte eine Mitgliederversammlung der Bahlstelle Uetersen. Hierbei wurden zwei Mitglieder aufgenommen. Alsdann verlas der Kassier die Abrechnung vom 4. Quartal vorher Jahres, und wurde gegen dieselbe kein Widerspruch erhoben. Zum Punkt „Schriftarif“ wurde beschlossen, da nur wenige Mitglieder antreten waren, diesen Punkt nochmals bis zur nächsten Versammlung zu versetzen. Es wurden zwei Mann gewählt, die familiäre Mitglieder zur nächsten Versammlung einzuladen, haben, um es möglich zu machen, daß die nächste Versammlung besser besucht wird. Im Punkt „Vereidigung“ entspann sich eine Debatte über einen Bericht im „Gründstein“, wonach beim Abenteuer auf der Dementfabrik einige Kollegen für 25 und 28 % arbeiten. Dies hat sich, aber als unwahr herausgestellt, es erhält vielmehr jeder Geselle den vollen Lohn ausbezahlt.

Am 31. Januar hielt die Bahlstelle Wandelsle ihre Generalversammlung ab. In einem kurzen Überblick, auf das verflossene Jahr und auf die Wirksamkeit der Organisation in denselben, schilderte der Bevollmächtigte alle wichtigen Ereignisse und forderte die Kollegen auf, auch fernerhin träftig für den Verband zu wirken. Es wurde dann die Verhandlung einstimmig wiederholzt bis auf den zweiten Bevollmächtigten.

Die Bahlstelle Weida hielt am 3. Februar ihre regelmäßige Monatsversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Agitation betreffend, wurde beschlossen, 50 Gulden von der Brotpfütze: „Bevollmächtigte und das Koalitionsrecht der Arbeiter“ unter den Kollegen zu verbreiten, zum Preise von 10 Pf. pro Exemplar. Der zweite Punkt, Einziehung der wöchentlichen Beiträge betreffend, konnte wegen schwachem Besuch nicht erledigt werden; deshalb wurde bis zur nächsten Versammlung verzögert. Ausgetischt wurden bis auf Grund des § 15: Karl Babenek, Buch-Nr. 66569; Hermann Henrich, Buch-Nr. 000245; Max Kleistling, Buch-Nr. 29220; Oswald Köhler, Buch-Nr. 000240.

In der am 5. Februar in der Bahlstelle abgehaltenen Mitgliederversammlung der Bahlstelle Weida (Halle) wurde be-

schlossen, die Erhebung der Beiträge in der Weile einzurichten, daß der Kassier jedesmal eine Stunde vor Beginn der Versammlung mit dem Entlasten anfängt und der Rest nach Schluss der Versammlung in Empfang nimmt. Beifiglich der Beitragsabgabe wurde beschlossen, die Entscheidung des Verbandsstages abzuwarten, bis dahin aber vom 1. März an den bisherigen Beitrag weiter zu zahlen. Von der Lohnkommission wurde mitgetheilt, daß auf die gestellte Forderung von den Unternehmen noch keine Antwort eingegangen ist. Es wurde beschlossen, noch einmal schriftlich bei den Meistern vorstellig zu werden. Der Vorsitzende sprach die Erwartung aus, daß im Falle eines Streits alle Kollegen treu ausharren und keiner zum Streikbrecher wird. In der daran erfolgten Stichwahl eines Delegierten zum Verbandsstage wurde Kollege Ziegel mit 48 Stimmen gewählt. Das Mandat zur Provinzialkonferenz wurde dem Kollegen Louis Börek übertragen.

Eine öffentliche Versammlung der Maurer von Wilhelmshaven fand am 31. Januar in der „Arche“ in Bant statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung gab der Vertretermann, Kollege Stute, als Verwalter der Stoffondsmärkte die Abrechnung vom berücksichtigten Jahre. Es wurde vereinbart, daß auf die verkaufte Marken für 100 Marken 20 Pf. M. 1900,80, für gekaufte Marken 50 Pf. M. 488,60, zusammen M. 2449,80. Davon wurden an die Handelsfirma abgezogen M. 1886. Da die Neffen von der Richtigkeit der Abrechnung bestätigten, so wurde dem Vertretermann Decharge ertheilt. Als Verwalter der Stoffondsmärkte werden die Kollegen Stute und Habermann d. gewählt, da Kollege Stute eine Wiederwahl ablehnt. — Im Anschluß an diese Versammlung fand in demselben Lokale eine Bauarbeiterversammlung statt, die sich mit dem im März d. J. in Berlin stattfindenden Bauarbeiterkongress beschäftigte. Die Debatte über „Bauarbeiter, Submissionsweisen und deren Folgen“ brachte reiches Material zu Tage und zeigte, welche Folgen das Submissionswesen zeitigt. Die Versammlung beschloß, sich auf dem Kongress durch einen Delegierten vertreten zu lassen und wählte dazu den Maurer Borgmann.

Die Bahlstelle Windbergen hielt am 29. Januar eine Mitgliederversammlung ab, welche sehr schwach besucht war; von 105 Mitgliedern waren kaum 20 anwesend. Die Unwelt und Interessenslosigkeit der Kollegen kennt bald keinen Gegenwert. Würde es Freiber und Bigraren in den Versammlungen geben, so ist anzunehmen, daß auch dann die Kolleginnen noch nicht kommen würden, vielmehr würden sie verlangen, daß man ihnen das Bier und die Bigraren in's Haus bringt. Was sollen die unorganisierten Kollegen davon denken, wenn sie sehen, wie wenig sich die Mitglieder Mühe geben, den Verband nach innen zu stärken. Aber auch unser Gegenwart wird durch unsere Laufzeit keine Rührung abringen, sie werden unsre Organisation garnicht mehr beachten. Es muß deshalb die Pflicht eingehalten werden, daß die Bahlstelle eine Versammlung mit einem jeden Kollegen sein, alle Versammlungen zu besuchen, nur Krankheit oder ganz dringende Geschäfte dürfen von davon zurückhalten. Am Sonntag, den 29. Januar, hielt die Bahlstelle Bischdorf ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche nur schwach besucht war. Der Kassier verlas die Abrechnung vom 4. Quartal, worauf ihm Decharge ertheilt war. In die örtliche Verwaltung wurden die Kollegen Mittag als erster Bevollmächtigter und Kollege Kappel als erster Kassier gewählt. Ferner wurde beschlossen, dem ersten Kassier M. 10. und dem ersten Schriftführer M. 5 Remuneration pro Jahr zu gewähren; für das vergangene Jahr erhielten in der heutigen Versammlung der erste Kassier M. 4, der erste Schriftführer M. 2. Zur Brandenburgischen Konferenz am 19. Februar wurde einstimmig Kollege Mittag als Delegierter gewählt. Zum Schlus erklärten sich die Kollegen für den Antrag Paplow, den Beitrag auf 30 Pf. zu erhöhen.

### Stiftskateure.

#### Centralverband der Stiftskateure u. verw. Berufsgen.

An die Filialvorstände richten wir die bringende Bitte, die in dieser Woche verhandlten Mitgliederversammlungen innerhalb des Zeitraumes von 4 Wochen, bis spätestens 11. März, abzufassen an den Unterbezirken einzugehen. Wir erwarten von den Filialvorständen, daß mit der Ausfüllung dieser Vogen nicht so lange gefaßt wird, als mit der Einführung des Abrechnungsverzeichnisses. Letzteres kann noch immer nicht bedenkt werden, weil trotz des wiederholten Eruchens im „Gründstein“ noch eine Angabe Filialen es nicht für notwendig befunden hat, die gestellten Fragen zu beantworten (siehe Nr. 4 des „Gründstein“). Sind bis zum 20. d. M. die betr. Fragen nicht beantwortet, seien wir uns geneigt, das unvollständige Verzeichnis zu veröffentlichen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß jede Filiale verpflichtet ist, der Reaktion des „Gründstein“ sofort die Zahl der notwendigen „Gründstein“ angegeben, damit nicht, wie bisher häufig geschehen, mehrere Parteien Matrikel in den Schriften herumlegen.

Der Vorstand der neu gegründeten Filiale Posen wird hiermit bestätigt, ebenfalls der Vorstand Hannover und Darmstadt.

Neu gegründet sind ferner Filialen in Pirmasens (Bayern) und Würzburg a. d. Main.

Zur Beauftragung der Mitglieder und Vorstände machen wir bekannt, daß sich im Statutenbuch ein Fehler befindet, der geeignet ist, Differenzen herbeizuführen. Im § 10 des Statuts muss es statt 6 Monaten, dem Mietunterstützungs-Megelement entsprechend, heißen: 3 Monate.

#### Mitteleigentlichen Gruß

#### Der Hauptvorstand.

J. A. Chr. Obenthal, Eintrachtstr. 18.  
\* \* \*

#### An die Stiftskateure, Gläser und verwandte Berufsgenossen Deutschlands.

In Nr. 1 des „Gründstein“ hat die Commission für Bauarbeiterkongress in einem Aufruf die Einberufung des Bauarbeiterkongresses, welcher am 20. und 21. März in Berlin, „Keller's Festhalle“, stattfindet, bekannt gegeben; es ist notwendig, daß die oben genannten Berufsangehörigen auf denselben vertreten

sind. Wir halten sechs Vertreter für unseren Beruf für ausreichend und machen zwecks Wahlkreiseinteilung folgenden Vorschlag:

1. Kreis: Rheinland und Westfalen: Hagen, Bochum, Dortmund, Essen, Elberfeld, Wanne, Düsseldorf, Kreisfeld, Köln, Kassel.

2. Kreis: Leipzig, Dresden, Chemnitz, Halle, Gera, Reutlingen.

3. Kreis: Würtemberg, Baden: Mannheim, Ludwigshafen, Pforzheim, Karlsruhe, Darmstadt, Frankfurt a. M., Stuttgart, Cannstatt, Straßburg.

4. Kreis: München, Nürnberg, Fürth, Kaiserslautern, Augsburg.

5. Kreis: Münster, Bielefeld, Detmold, Hannover, Magdeburg, Breslau, Hamburg.

6. Kreis: Berlin, Stettin.

Als Kandidaten schlagen wir folgende Kollegen vor:

1. Kreis: Kollege Obenthal, Köln.

2. " " Oberwald, Dresden.

3. " " Sorgius, Pforzheim.

4. " " G. Capito, München.

5. " " J. Sittensfeld, Hamburg.

6. " " Duschütz, Berlin.

Die Kosten der Delegation werden seitens des betreffenden Wahlkreises getragen. Die Delegierten müssen in öffentlichen Versammlungen gewählt werden und ist ihnen ein vom Bureau der Wahlversammlung unterzeichnetes Mandat auszustellen, wozu Formular bei dem Kollegen Obenthal zu haben sind.

Kollegen! wir ersuchen Euch nun, die Wahlen so bald wie möglich vorzunehmen. Um Überlegen verhindern wir auf die folgenden Bekanntmachungen der Kommission im „Gründstein“.

Mit kollegialen Gruß.

J. Clittensfeld. R. Thiesberg.

Halle a. d. S. An der leider nur sehr schwach besuchten Mitgliederversammlung am 4. Februar sollte über das „Arbeitsnachweis-Megalegaliv“ Beschluss gefaßt werden; die Bevölkerung machte aber eben des schlechten Besuches wegen bis zur nächsten Versammlung verhindert werden. Den freitenden Webern in Kreisfeld wurden auf Antrag M. 16 zur Unterstützung verhängt. Über die Firma Wüstrock wurde die Sperrverhängung aufgehoben. Ich weigere, den Wohntafel zu unterzählen. Von der Generalversammlung vom 7. Januar ist noch nachzutragen, daß als Webhören die Kollegen Adolf Schön und Paul E. in a. n. gewählt sind. Die Wahlkommission am Ort ist, der Jahreszeit angemessen, eine ziemlich gute; nur zwei Kollegen sind arbeitslos.

Magdeburg. Unsere erste Mitgliederversammlung fand in diesem Jahre am 7. Januar in Großthun's Restaurant statt, und fanden in derselben die Vorstandswahlen, ihre Erledigung. Es wurden gewählt als Bevollmächtigter Otto Kröger und als Kassier Karl Kröger. Weiter wurde Klage geführt über einen gebrochenen Fernrad, der gemäß Vereinbarung aus dem Verbande ausgeliehen wurde.

Am Sonnabend, den 4. Februar, fand die zweite Mitgliederversammlung in demselben Lokale statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde der Kassierbericht vom vierten Quartal entgegengenommen. Der von dem früheren Kassier vorgelesene Bericht wurde von den beiden Webhören für richtig befunden und dem Ersten darauftin Decharge ertheilt. Der zweite Punkt betraf die Befriedung des Verbandsstabs. Vorstande M. 5 d. J. forderte in einer kleinen Anfrage die Mitglieder zum weiteren Ausbau der Organisation auf und belobte hauptsächlich das Aufstreben der verschiedenen Kollegen, welches zu persönlichen Neuerungen überging. Beim Versprechen der neuen Statuten wurde unter Vorbehalt verschiedener Paragraphen der Fleischgewerbeordnung. Von Mitgliede M. 6 d. J. wurde der Antrag gefaßt und solcher auch von der Versammlung angenommen, wogen bürgerlicher Zeit von einer weiteren Statutenberatung abzusehen. Belohnt wurde noch, der Vorstand möge in dringenden Fällen einige Tage vor der Versammlung zusammentreten, um die nächste Tagesordnung vorzubereiten. Einstimmig angenommen wurde der Antrag des Kollegen Grönzel, der Kreisfeld Webern M. 20 zu übernehmen. Außerdem war der Vorsteher Grönzel während der Versammlung erschienen und stellte zum Schlus das Anliegen an die Versammlung, zu dem am 21. März d. J. stattfindenden Gewerbelelkongress in Berlin einen Delegierten zu entsenden. Daraufhin beschloß die Versammlung, die nächste Mitgliederversammlung ausfallen zu lassen und dafür eine öffentliche einzuberufen, um über die Wahl des anstehenden Delegierten zu beraten.

Nürnberg. Die hiesige Filiale des Stiftskateurenverbandes hielt am 5. Februar eine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht konnte nicht erstattet werden, da der letzterige erste Vorsteher es vorgezogen hatte, die Versammlung fern zu bleiben. Die von dem Kollegen Held verfasste Jahresabrechnung wurde von allen Mitgliedern als richtig anerkannt. Sodann erfolgte die Neuwahl des Filialvorstandes. Gewählt wurden als erster Vorsteher Kollege Grupp, als erster Kassier Kollege Obenthal. Die Wahl ging nicht so glatt von Statuten, da viele vorgeschlagene Kollegen aus Mangel an Energie oder aus Furcht vor Wahlregelung sich weigerten, ein Amt anzunehmen. Zum Schlus erfuhr der neu gewählte Vorsteher die Kollegen, immer recht zahlreich, in die Versammlungen zu kommen und dafür zu agitieren, daß alle Kollegen dem Verband beitreten.

### Literarisches.

Von der „Menen Zeit“ (Stuttgart, Dietz' Verlag) ist soeben das 20. Heft des 17. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt haben wir herbor: „Deutsche Vorlesungen“ — Friedrich Engels und das Militärische. Von Max Schipper. „Nazi-Spiel und der Militärische.“ Von F. Kauffeld. „Materialismus und Kantianismus.“ Von G. Weckow. (Schluß.) — Literarische Rundschau. — Notizen: Das Parteiarchiv und seine Verwendung. — Feuilleton: „Aesthetische Streitfälle.“ Von Franz Wehring. (Schluß.)

Der „Südbadische Postillon“ (Nr. 8) Faschingssummer (Verlag M. Ernst, München) ist sehr erfreulich und bringt in jeder Beziehung sehr gelungene Darbietungen. Sowohl technisch, wie insbesondere illustrativ bietet die Faschingssummer des „Südbadischen Postillons“ durchweg Originelles; herzerfrischender Humor auf jedem Blatt. Von besonderer Wirkung ist das Bild auf Seite 5 von A. Hieber: „Kinder lustig, du tolle Zeit, Freude dein als Freuden“. Keiner die Illustration: Kaiser-Theater: Stein Postillon als Kaiser schlägt mit seiner Narrenpritsche bekannte politische Figuren herunter vom Staber“ selbst der gewaltige König Stumm muss „Wachzähne spucken“. Kurzum, Jeder kaufe sich den „Postillon“, er wird daran sein Vergnügen haben. Die Nummer kostet 10.-

## Zentral-Verband der Maurer und verw. Berufsgenossen Deutschlands. Gießburg.

### Bekanntmachung.

Vom Vorstande bestätigt sind alle bis jetzt neu gewählten Verwaltungsbeamten, soweit dieselben angemeldet wurden.

Von einer größeren Anzahl Wahlstellen sind die neuen Verwaltungen noch nicht angemeldet. Wir ersuchen, die Anmeldung recht bald zu befolgen, damit wir das neue Abrechnungsverzeichnis fertigstellen können. Neue Adressen, die uns nicht bis zum 1. März mitgetheilt werden, können für das Verzeichnis keine Verachtung mehr finden.

### Zu den Delegirtenwahlen.

Betreffend die Wahl der Delegirten zum Verbandsklage wird darauf hingewiesen, daß die ausgeschriebenen Stichwahlen bis zum 20. d. M. beendet sein müssen. Die Wahlprotokolle müssen spätestens bis zum 27. d. M. eingefandt werden.

### Ausgeschlossen

wurden auf Grund § 15 a resp. b des Statuts von der Wahlstelle Schlossheim: Peter Perthesbacher (Buch-Nr. 73886); von der Wahlstelle Gera: Karl Rude (Buch-Nr. 47028); Oskar Dicke (Buch-Nr. 88187); von der Wahlstelle Hinterzarten: Ernst Winkler (Buch-Nr. 51584); von der Wahlstelle Lügendorf: Andreas Strüber (Buch-Nr. 113875); von der Wahlstelle Stargard i. P.: Hermann Lechner (Buch-Nr. 76470).

### Verloren gegangen

find die Mitgliedsbücher der Kollegen Karl Brinkmann (Buch-Nr. 65782), Karl Hönseler (Buch-Nr. 12662).

### Der Vorstand.

G. A.: Th. Bömelburg, Vorsitzender.

Am der Zeit vom 7. bis 14. Februar 1899 sind folgende Beträge bei mir eingegangen:

### Hauptkasse.

Von der örtlichen Verwaltung in Böhlitz 5. Öhrdruf. M. 64,46, Dieburg 11,46, Nordhausen 5. Kassel 52,20, Bürle 16,15, Weida 29, Bargteheide 26,60, Reinhardshof 5. Berlin 10,80, Grevesmühlen 9,95, Walb. i. Rheinland 15,72, Kreis 100, Summa M. 335,88.

### Streifond 3.

Böhlitz 5. Öhrdruf. M. 8,15, Dieburg 1,70, Nordhausen bei Kassel 51,15, Bürle 16, Weida 50, Olbersdorf 37,50, Wismar 12, Gerswalde 4,75, Bürle 16, Bargteheide 5,35, Grevesmühlen 8. Walb. i. Rheinland 2,03, Tarnow 4,80, Schleswig-Holstein 15. Summa M. 165,91.

Die Wahlstellen-Kassierer resp. Einsender von Geldern werden erfuhr, auf den Postabschläften genau anzugeben, wosfür das eingefundene Geld bestimmt ist.

Alle Gelder für die Hauptkasse, Verbandsbeiträge sowohl als Streifondbeiträge, sind nur an J. Köster zu abrufen. Wenn dies nicht beachtet wird, kann es vorkommen, daß das Geld wieder zurückgehen muß.

Hamburg, den 14. Februar 1899.

J. Köster,  
Hamburg - St. Georg, Neue Bremmerstr. 16, 1. Et.

### Beläutmachung des Generalbevollmächtigten.

Die Agitationsskommission für den Bezirk Kassel besteht aus folgenden Kollegen: G. Thöne, Klosterhor 11, 3. Et., G. Wehrhau 16, Monchebergstr. 16, und A. Jungblaus, Holländisches 97.

Die Agitationsskommission für den Bezirk Mannheim sieht sich zusammen aus den Kollegen: Friedrich Mühl, Wallstraße 19, 4. Stock, Franz Niedwörth, K 4, Nr. 7, und Jos. Kraus. Briefe sind an A. Stolle, Möhringerstr. 25, Geldsendungen an J. Stolle, 11, Landhausstr. 144, zu richten.

Th. Bömelburg, Generalbevollmächtigter.

### Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“ (s. H. Nr. 7).

In der Woche vom 5. bis 11. Februar sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Noviawes M. 200, Büchsen erhielten: Berlin M. 4000, Stuttgart 300, München 300, Stettin 300, Weissenfels 300, Dresden-Schlesien 200, Alt-Berlau 200, Steglitz 200, Jägndorf 200, Leibnitz 150, Herford 150, Sudoststadt 100, Frankensteine 100, Hainstadt 100, Höfen 100, Düsseldorf 100, Köln a. Rh. 100, Elsen (Aue) 80, Nauen 50, Wismar-Grundbach 50, Bielefeld 50, Neuzelle 50, Landshut 50. Summa M. 7230.

Altona, den 11. Februar 1899.

Karl Neiß, Hauptkassier, Friedrichsbarerstr. 28.

### Anzeigen.

(Schluß für Annonen-Annahme. Dienstag Morgen 8 Uhr.)

### Nachruf.

Am 4. Februar starb nach schwerem Leiden unser Verbandskollege

### Gottfried Kleine.

Ehre seinem Andenken!  
[M. 8] Die Wahlstelle Zerbst I. A.

### Nachruf.

Am 29. Januar verstarb im Alter von 88 Jahren unser treuer Verbandskollege

### Jakob Hildenbrand.

Beicht sei ihm die Erbel  
[M. 8] Die Wahlstelle Feudenheim.

### Nachruf.

Am 12. Februar verschied nach langem Magenleiden unser treuer Verbandskollege

### Heinrich Hahn I.

im Alter von 82 Jahren. Ehre seinem Andenken!  
[M. 8] Die Wahlstelle Hassloch.

### Nachruf.

Am 7. Februar starb plötzlich unser treuer Verbandskollege

### Philipp Klomann

im Alter von 82 Jahren. Ehre seinem Andenken!  
[M. 8] Die Wahlstelle Kl. Schwalbach.

### Nachruf.

Am 11. Februar verlor nach kurzen, aber schweren Leidern an Brustfellentzündung unser treuer Verbandskollege und zweiter Bevollmächtigter

### Franz Tank

im Alter von 84 Jahren. Ehre seinem Andenken!  
[M. 8,30] Die Wahlstelle Stargard I. P.

### Nachruf.

Am 10. Februar verschied nach kurzen Leidern unser treuer Verbandsmitglied

### Heinrich Schewe

im Alter von 48 Jahren. Wir werden ihm ein bauerndes Andenken bewahren!  
[M. 8,30] Die Wahlstelle Osnabrück.

### Achtung, Maurer!

Das Verkehrslokal für Stettin und Umgebung befindet sich vom 1. März d. J. ab bei

Petri, Kröpelinstraße 26.

Zahlstellen basieren jeden Donnerstag und Sonnabend.

Arbeitslosenabteilung für Stettin jeden Donnerstag

Mittwoch basiert für Pommersdorf jeden Mittwoch Abend bei Schmidts, Restaurant, und für Bredow Mittwochs

Abends bei Schäring, Wilhelmstr. 18a. [M. 8,30]

### Achtung!

Sämtliche Verbands-Wahlstellen der Maurer werben erfüllt, mit die Adresse des Kollegen Willi. Schwierske, Buch-Nr. 14824, sofort, wegen Geschäftssachen, mittheilen.

[M. 1,80] Joh. Benthin. Wahlstelle Herford.

### Zahlstelle Güsten.

Am Sonntag, 19. Februar, im Gömmert'schen Lokale:

### Erstes Stiftungsfest.

Die Kollegen werden erfuhr, zahlreich zu erscheinen.

### Fachschriften- Lehrbücher

für Handwerker u. Verarbeitende

Werkzeugen, Baukunst, Baukunst

WOLFSSEN BUCHVERLAG BERLIN

Quittungsmarken und Kautschukstempel

liefern seit 20 Jahren für laufende

Gassen und Vereine

Jean Holze, Hamburg, Gr. Drehbahn 45.

Verlag sozialistischer Bilder.

Illustrirte Preissätze gratis und franco.

Socier erschien das neue

Fractionsbild der sozialdem. Partei 1898.

### Quittungsmarken,

Lokalfondsmaßen, Streifondsmarken,

Quittungskarten, Kontrollkarten, Sammellisten,

sowie alle Druckarbeiten liefert sauber und preiswert

**Conrad Müller,**

Schreib- Leipzig. Schreib- Leipzig.

Illustrirte Preissätze gratis.

Kauf mit den

Bleistiften, Stein bei Nürnberg.

Kollegen Deutschlands! Südländer, prima, 2 schwärz. M. 6,50.

II (2 1/2 schwärz) M. 4,80, III M. 2,60 portofrei. Streng reell. Nicht

Gefallen, nehme retour. Roll. Hohlfeld, Dresden-N. Mittelstr. 4.

### J. Blume & Co., Hamburg.

Täglicher Versand unserer bekannten, reich englisch - deutscher und Manchester

Arbeits-Ateliers- und Isolier- Tücher, Muster u. Preislisten gratis.

### J. Blume & Co., Hamburg.

Weltberühmte

### Hamburger Spezialartikel

für Maurer und Zimmerer.

Beste Arbeitsgeräte. Prima, Zölnder. Preisliste gratis.

Versand gratis gegen Nachnahme.

Louis Mosberg, Bielefeld, Nur 44 Breitestr. 44.

(Oppenmarkt-Ecke).

Lederhosen-Fabrikant

**W. Ad. Langer, Leubsdorf I. Sachsen.**

empfiehlt den gebrauchten Mitgliedern des Maurerverbandes bestehend aus bewährtes und anerkanntes Fabrikat auf gross und en detail. Musterproben, gebrauchte Werkstattarten und echte Amerikanische Schriften umsonst und franco, ohne Kaufverpflichtung! Gedr. Leistungsfähigkeit! Von zwei Paar an gehabt 2 pfl. Sconto, um die Auftragsgeber außer der politischen Belieferung noch vom Bestell- und Empfangsorto ab entlasten.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

### Verbandsversammlungen der Maurer.

Sonnabend, 18. Februar:

Lüderdorf, 18 Uhr bei Götts. Grotto. Wie machen die Kollegen

auf diese Versammlung besonders aufmerksam.

Abends 8 Uhr: Generalversammlung im Hotel „Zur deutschen Eiche“. Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen. Abends 8 Uhr bei W. Lamm, Auguste. Das Ereignis

gesammtliche Kollegen ist reizvoll.

Sonntag, 19. Februar:

Köthen, Radem. 8 Uhr im Gasthof „Zum goldenen Engel“. Escheinen aller

Schwarlat. Generalversammlung. Escheinen aller Mitglieder notwendig.

Diensdag, 21. Februar:

Berlin III. 18 Uhr bei Bösel. Abends 10. Wahl der örtlichen

Rendsburg. Abends 8 Uhr bei „Neuer Welt“. Escheinen sämtlicher

Mitglieder notwendig.

Mittwoch, 22. Februar:

Stettin, Stein. Abends 7 Uhr bei Sofer, T.O. Uebliche Regelung der „Grund-

stein“-Verordnung. Besiedlung, Besiedlung, Befreiung, Belohnung, Belohnung.

Sonntag, 26. Februar:

Hintersee, Orten. 12 Uhr im Gasthof „Zum Seefel“. Es wird den Kollegen

dringend an's Herz gelegt, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Verbandsversammlungen der Stukkaturen.

Mittwoch, 22. Februar:

Hamburg, Abends 8 Uhr bei M. Rothen, 27. Das Escheinen aller

Mitglieder ist erforderlich.

Deutschl. Maurerversammlungen.

Sonntag, 19. Februar:

Steinach, 8 Uhr bei Greiner. Die Bedeutung des Kongresses (Ref. 1898)

Woch. 1. Abend eines Delegierten. Befreiung, Belohnung, Belohnung.

Sonntag, 26. Februar:

Zehdenick, Radem. 8 Uhr bei Buchholz in Ammendorf. Delegatenkongress, Befreiung, Belohnung.

Druck: Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co.

in Hamburg.